Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 28. Dezember 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 303 / Ausgabe A

Angriffserfolge im Donbogen

Harte Kämpfe bei Schnee und Kälte — Feindliche Kräftegruppe im großen Donbogen eingeschlossen

DNB. Berlin, 27. 12. Bei erneut absinkenden Temperaturen standen die deutschen Truppen an allen Abschnitten der Ostfront an den Weihnachtstagen in harten Abwehr- und Angriffskämpfen. Während an den kaukasischen Gebirgsfronten bis auf örtliche Stoßtruppkämpfe Ruhe herrschte, fühlten die Bolschewisten am 25. 12. am oberen Terek mit schwachen Kräften gegen die deutschen Gräben vor. Die Vorstöße brachen schon im Feuer unserer Artillerie und Panzer nach Abschuß von neun Sowjetpanzerkampfwagen zusammen.

Erheblich stärker waren dagegen an beiden Tagen die bolschewistischen Angriffe im nördlichen Terekgebiet. Mehrfach rannten die Sowjets auf beiden Flußufern, geschützt vom dicken Morgennebel, gegen unsere vorgeschobenen Stellungen an. Im Kreuzfeuer der Stützpunkte kamen die feindlichen Bataillone zum Stehen und wurden in Gegenstößen vernichtet oder zurückgetrieben. Die völlig ergebnislosen Vorstöße der beiden letzten Tage kosteten dem Feind 31 Panzerkampfwagen und rund 400 Gefangene.

Die härtesten Kämpfe tobten jedoch bei

Temperaturen von minus 20 Grad

wieder zwischen Wolga und Don. Obwohl eisige Nordweststürme den Bolschewisten große Schneemassen entgegenfegten, setzte der Feind zwischen Wolga und Don sechsmal hintereinander zu erfolglosen Angriffen an. Die starken Schneeverwehungen boten nur ungenügende Tarnung und Deckung für die feindlichen Kräfte, die von unseren Panzerkanonieren und Artilleristen zusammengeschlagen wurden.

Im großen Donbogen setzten, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, die deutschen Truppen an mehreren Stellen ihre Gegenangriffe erfolgreich fort. Grenadiere und Panzer stießen aus ihren Stützpunkten und Igelstellungen vor, zerschlugen vorgedrungene feindliche Kräfte, schlossen sich dann zu weiteren Angriffen zusammen und entrissen den Bolschewisten mehrere zäh verteidigte Ortschaften.

Obwohl der Feind hierbei schwere Ausfälle an Toten und Gefangenen hinnehmen mußte, versuchte er trotzdem immer wieder, an die deutschen Stützpunkte heranzukommen. Der schnelle Wechsel von Stoß- und Gegenangriffe erhöhte aber nur die Einbußen der Bolschewisten an Soldaten und Waffen, ohne daß die Sowjets das verlorene Gelände zurückgewinnen konnten. Die feindlichen Stoßtruppen verbluteten vor den deutschen Stützpunkten, deren Feuer zahlreiche Panzer und Geschützen vernichtete.

Diese Schwächung des Feindes nutzten unsere Truppen aus und drangen ihrerseits von neuem vor. Der Angriff traf den Feind so wuchtig, daß er die Einschließung einer stärkeren Kräftegruppe mitsamt ihren Begleitpanzern nicht mehr verhinderen konnte.

Auch bei diesen erfolgreichen Kämpfen griff die Luftwaffe unterstützend ein.

Die Berichte des OKW. über die Kampfhandlungen während der Weihnachtstage veröffentlichen wir in der Beilage (2. Seite).

*

Spende für das Kriegs-WHW. aus vorderster Linie an der Ostfront.

DNB. Berlin, 27. 12. Das dritte Bataillon eines südlich Kaluga eingesetzten Grenadier-Regiments, das seit Beginn des Ostfeldzuges bei zahlreichen Kämpfen im südlichen und mittleren Frontabschnitt erfolgreich war, hat neben den monatlichen Sammlungen als Ausdruck der Verbundenheit von Front und Heimat zum Weihnachtsfest 1942 eine Winterhilfswerkspende in Höhe von 50 403,50 RM. aufgebracht. Daran ist die 11. Kompanie des Bataillons allein mit über 15 000 RM. beteiligt, obwohl sie diese Sammlung durchführte, während sie in vorderster Linie im Kampf lag.



Heimkehr von einem Stoßtrupp-Unternehmen

Wie ein Gebirge liegt hinter den Jägern der Qualm, der sich über der von ihnen soeben vernichteten sowjetischen Stellung erhebt. (Scherl)

Unruhe im Emigrantennest

Neue englisch-sowjetische Verhandlungen

DNB. Lissabon, 25. 12. In den Kreisen der in London residierenden Exilregierungen haben Nachrichten über neue englisch-sowjetische Verhandlungen lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Diesen Nachrichten zufolge hat sich die britische Regierung im Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten der Sowjetregierung gegenüber bereit erklärt, nach Friedensschluß ganz Finnland, die baltischen Staaten, ganz Polen und Teile von Rumänien der Sowjetunion zu überlassen. Durch dieses Angebot soll Moskau trotz der immer unzureichender werdenden materiellen Unterstützung durch die Westmächte veranlaßt werden, alle Anstrengungen zu machen, um den Kampf im Osten fortzusetzen.

Insbesondere bei der polnischen Scheinregierung in London herrscht größte Bestürzung. Sie sieht ihre Hoffnung auf ein selbständiges Polen durch Churchills Bolschewistenpolitik schwinden. Ihr Chef, General Sikorski, hat sich daher entschlossen, unverzüglich nach Washington zu reisen, um zu versuchen, auf Grund der seiner „Regierung" von englischer und nordamerikanischer Seite wiederholt gemachten Zusagen den Präsidenten

Roosevelt gegen die englischen Pläne mobil zu machen.

Auch in Kreisen der übrigen Londoner Emigrantenregierungen ist durch die Nachricht lebhafte Beunruhigung entstanden. Man erblickt in ihr die Bestätigung der wiederholt von maßgebender englischer Seite — zuletzt von Eden in seiner Rede vom 3. Dezember — zum Ausdruck gebrachten Absicht, Europa dem Einfluß des Bolschewismus zu überlassen, und hat angesichts der aus zahlreichen Veröffentlichungen der letzten Zeit ersichtlichen, seit jeher notorischen amerikanischen Unkenntnis der europäischen Verhältnisse wenig Vertrauen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten dem englisch-sowjetischen Plan den erforderlichen Widerstand entgegensetzen wird. Daraus erklärt sich auch, daß die Londoner Emigrantenregierungen den General Sikorski zu ihrem Wortführer gemacht haben, da sie glauben, daß er am besten ihre Befürchtungen bei Roosevelt zum Ausdruck bringen kann.

Verräterschicksal

(WZ) Die Sensation der Weihnachtstage lag nicht auf dem Gebiet des Kampfes der Mächte des Dreierpaktes gegen ihre Gegner, sondern auf dem Gebiet der Auseinandersetzungen im anglo-amerikanischen Lager. In diesem Sinne ist die Ermordung des französischen Verräter-Admirals Darlan, die am Donnerstag nachmittag in Algier erfolgte, ganz allgemein gewertet worden. Es wäre also wirklich nicht nötig gewesen, daß die englische Presse diesen Mord mit allen Zeichen einer sichtbaren Erleichterung begrüßt hätte, wie es nach dem Eintreffen der Nachricht zunächst geschah, um der Welt klarzumachen, in wessen Sinne diese Tat lag.

Ueber die Person des 20jährigen Mörders, der gleich nach der Tat gefaßt, dann mit außerordentlicher Eile abgeurteilt und am Sonnabend bereits hingerichtet wurde, ist so gut wie nichts bekannt geworden. Die ersten Meldungen sprachen lediglich von einem 20jährigen Mann unbekannter Nationalität. General Eisenhower hat darüber hinaus bekanntgegeben, der junge Mann sei verhört worden, er habe ein Geständnis abgelegt, ohne daß aber Näheres über dieses Geständnis gesagt wurde. In Washington hat man es an einer deutlichen Verurteilung des Mordes nicht fehlen lassen. Roosevelt selbst hat von einem gemeinen Mord gesprochen. Kurzum, man hat keinen Zweifel daran gelassen, daß man empört über die Beseitigung des Statthalters Roosevelts in Nordafrika ist. Unter dem Druck dieser amerikanischen Stellungnahme haben die englischen Blätter sich auch schon zu einer etwas gemäßigteren Tonart veranlaßt gesehen. Die Zufriedenheit mit der Entwicklung, die man zunächst sehr offen bekundete, klingt nunmehr wesentlich gedämpfter.

Dazu mag allerdings auch die Tatsache beigetragen haben, daß nicht etwa der Schützling Londons, der Verräter-General de Gaulle zum Nachfolger Darlans bestimmt wurde, sondern der General Giraud. Wenn man also, wie es in einer Lissaboner Meldung heißt, in englischen Kreisen der portugiesischen Hauptstadt von dem dramatischen Ende Darlans nicht überrascht, sondern der Ueberzeugung war, daß die englische Regierung nicht zögern würde, dieses Hindernis auch unter Anwendung außergewöhnlicher Mittel aus der Welt zu schaffen, so zeigt sich doch, daß die englische Rechnung nicht ganz aufging. Die sachlichen Gegensätze sind ja auch durch die Beseitigung Darlans nicht aus der Welt geschafft.

Roosevelt wird auch auf diese Weise nicht veranlaßt werden können, seine Raubpolitik zu ändern. Im Gegenteil, gerade jetzt tauchen Nachrichten auf, daß auch in Aegypten eine US.-amerikanische Wirtschaftsabordnung eintraf, die mit der ägyptischen Regierung über Benutzung der Häfen und andere Dinge verhandeln soll. Als Gegenzug plante Churchill jetzt, wie die „Times" unmittelbar vor der Ermordung Darlans mitteilte, die Errichtung eines besonderen Staatsministeriums für Nordafrika, um so ein Gegengewicht gegen den US-amerikanischen Vertreter, den Minister Murphy, zu schaffen. Das ganze Bestreben des englischen Premiers ist darauf gerichtet, zu verhindern, daß Groß-Britannien bei der Ausplünderung der einstigen französischen Kolonien völlig von den US.-Amerikanern an die Wand gequetscht wird. Einmal sollte das durch die Entsendung einer britischen Wirtschaftskommission verhindert werden, zum andern durch den neuen Plan des Staatsministeriums und schließlich durch die Beseitigung des Englandgegners Darlan, des Statthalters Roosevelts in Nordafrika.

Roosevelt denkt jedoch gar nicht daran, sich durch die englischen Schachzüge beeinflussen zu

Das Ende eines Verräters an Europa

Admiral Darlan ermordet — „England hat sein Ziel erreicht"

DNB Tanger, 25. 12. Admiral Darlan wurde am Donnerstagnachmittag kurz nach 15 Uhr von einem, von den Engländern gedungenen 20jährigen Mann bisher unbekannter Nationalität ermordet, kurz nachdem er die Büroräume des Oberkommissariats von Algier betreten hatte. Der Mörder, der im Vorzimmer Darlans auf den Admiral gewartet hatte, tötete ihn durch drei aus nächster Nähe abgegebene Revolverschüsse, die Darlan in den Kopf und in die Brust trafen. Herbeieilende Beamte stürzten sich auf den Täter und überwältigten ihn, nachdem er einen von ihnen durch einen Beinschuß verletzt hatte. Ehe der schwergetroffene Darlan das Bewußtsein verlor, sagte er zu den ihm zu Hilfe eilenden Beamten: „Mir ist nicht mehr zu helfen, England hat sein Ziel erreicht".

Darlan starb auf dem Weg zum Krankenhaus. Die britischen Hintermänner der Bluttat an dem ihnen unbequemen Darlan haben es sehr eilig gehabt, den von ihnen gedungenen Mörder zu beseitigen. Wie Reuter amtlich meldet, ist der Mörder Darlans bereits am Sonnabend hingerichtet worden.

Vichy zum Mord an Darlan

DNB. Vichy, 27. 12. In französischen Regierungskreisen wurde nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Ermordung Darlans eindeutig ausgesprochen, daß allein der britische Intelligence Service als Urheber des Mordanschlages in Betracht komme.

U. a. wies Staatssekretär Marion insbesondere darauf hin, daß das Ausbleiben erakter Nachrichten über die Person des Mörders ebenso bezeichnend sei wie die zustimmende Genugtuung, die in den Sendungen des Londoner Rundfunks zutage trete. Mit sarkastischer Betonung wurde darauf hingewiesen, daß der britische Intelligence Service es vermutlich nicht an Versuchen fehlen lassen werde, der Regierung von Vichy oder auch der Achse die Schuld an der Ermordung Darlans zuzuschieben. Gegenüber derartigen plumpen Manövern sprächen jedoch die anglo-amerikanischen Gegensätze, die insbesondere bei der Ausplünderung des französisch-nordafrikanischen Kolonialreiches zum offenen Ausbruch gekommen seien, eine deutliche Sprache.

War Nogues vorher unterrichtet

DNB Vigo, 27. 12. Nachrichten aus Rabat zufolge fand dort vor drei Tagen die feierliche Beisetzung einiger in Libyen gefallener gaullistischer Offiziere statt, die unter Begleitumständen vor sich ging, die in der Oeffentlichkeit ganz Nordafrikas lebhaftes Aufsehen erregten. Die prominentesten Teilnehmer an der Trauerfeierlichkeit waren nämlich hohe Regierungsvertreter aus dem engsten Mitarbeiterstabe des Generalgouverneurs Nogues, der selbst durch einen General einen Kranz niederlegen ließ. Bereits vor dem Mordanschlag auf Darlan sprach man den Verdacht aus, daß Nogues sich rechtzeitig bei de Gaulle für den Fall eines späteren Systemwechsels in Nordafrika Rückendeckung sichern wolle. Nach dem gelungenen Attentat fragt man sich, ob Nogues gar von dem Plan unterrichtet gewesen sei oder wenigstens gewußt habe, wie bald eine Revolverkugel den Systemwechsel gewaltsam schaffen werde.

Maisky und der Mord

DNB Berlin, 27. 12. Eine besondere Note erhält der britische Mord an Darlan durch die aus London eingehende Meldung, daß der Botschafter der Sowjetunion Maisky kurz vor Weihnachten dem Foreign Office eine Note überreicht habe, in der die britische Regierung aufgefordert wird, sich bei General Eisenhower für die Zulassung eines Sowjetvertreters einzusetzen.

Die Forderung Maiskys hatte die Anerkennung Darlans durch die Amerikaner zum Anlaß, gegen die die Regierung von Moskau bereits früher protestiert hatte. Eine formulierte Antwort auf die neue Sowjetnote wurde nicht erteilt. Sie erfolgte in der Weihnachtsnacht durch die Schüsse von Algier.

Geheimnisvolle Andeutungen Edens

Kein starkes Echo in London!

DNB. Stockholm, 27. 12. Der Todesschuß in Nordafrika rief in London kein starkes Echo (!) hervor, so heißt es in einer Londoner Meldung von „Aftentidningen". Die Allgemeinheit habe eine Erleichterung bei dem Gedanken empfunden, daß die Darlan-Politik jetzt aus der Welt geschafft sei.

In englischen Kreisen Lissabons war man nach der Geheimsitzung des Unterhauses, in der Eden die ganze Schwere des englisch-nordamerikanischen Gegensatzes in Nordafrika, der in der Person Darlans seinen Ausdruck fand, vor den Abgeordneten entwickelt und mit allem Ernst erklärt hatte, die englische Regierung werde angesichts der Bedeutung dieser Frage nicht zögern, dieses Hindernis auch unter Anwendung außerordentlicher Mittel aus der Welt zu schaffen, auf eine solche Radikallösung des Problems Darlan gefaßt.

Giraud Nachfolger Darlans

Stockholm, 27. 12. Wie Reuter meldet, hat der französische Kolonialrat Giraud einstimmig gewählt, um die Funktionen eines hohen Kommissars in Nordafrika und Oberkommandierender der französischen Armee, Marine und Luftwaffe auszuüben.

lassen. US-amerikanische Blätter erklären vielmehr mit aller Deutlichkeit, daß sich die amerikanische Politik in Nordafrika auch durch die Ermordung Darlans nicht ändern werde. Wenn also Churchill gehofft haben sollte, daß durch die Beseitigung Darlans wenigstens die Gegensätze zwischen London und Washington leichter ausgeglichen werden könnten, so antwortete die „New York Herald Tribune", man habe zunächst behaupten wollen, daß das Verschwinden Darlans die Gegensätze geglättet habe. Das sei jedoch nicht der Fall.

Der Mord an Darlan hat also die Gegensätze zwischen London und Washington noch einmal klar aufgezeigt. Er hat weiterhin der Welt noch einmal die Methoden der demokratischen Politik vor Augen geführt. Roosevelt erweist sich aber auch jetzt als der Stärkere. Er hat offenbar Churchill auch veranlaßt, alle Enttäuschungen über die Möglichkeit eines Kompromisses zwischen London und Washington aus der Presse wieder entfernen zu lassen. Roosevelt, der eben erst durch seine Truppen auch den westafrikanischen Hafen Dakar besetzen ließ — entgegen allen Versicherungen, keine Truppen in dieses Gebiet zu entsenden — ist nicht gewillt, wesentliche Teile des Raubes an die Engländer auszuliefern. Auf den eifrigen kleinen Adjutanten — und als solchen bezeichnete sich ja Churchill selbst in seiner Rede über den afrikanischen Raubzug — braucht man nicht allzuviel Rücksicht nehmen.

Wenn aber Reuter seinen Kommentar zur Ermordung Darlans mit den Worten schloß, „Darlans Schicksal ist ein warnendes Beispiel für alle Verräter", so stimmen wir ausnahmsweise einmal mit Reuter überein. Unter den Kugeln eines von England gedungenen Mörders hat ein Mann sein Ende gefunden, der nicht nur sein Offiziersehrenwort brach, sondern der durch seine Flucht in das Lager Roosevelts die Sache Europas verriet, der zu dienen er lange genug vorgab.

Begreifliche Verlegenheit

Giraud verlieh englischem Oberstleutnant das Kreuz der Ehrenlegion.

DNB **Madrid**, 27. 12. Wie aus Algier gemeldet wird, hat General Giraud am Tage vor Weihnachten einem englischen Oberstleutnant das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Der britische Offizier ist damit der erste Angehörige des englischen Volkes, der seit Dünkirchen mit einem französischen Orden dekoriert wurde. Nach Bekanntwerden des britischen Mordes an Darlan hat dieser Akt in französischen Kreisen Nordafrikas große Verlegenheit ausgelöst.

Schweizer Sorgen

an der Jahreswende

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Zürich, Ende Dezember 1942.

Wenn man die schweizerische Politik im vierten Kriegswinter nach ihren äußeren Erscheinungen und sichtbaren Ergebnissen beurteilt, so bewegt sie sich nach wie vor im Rahmen der traditionellen Grundsätze: Neutralität nach außen, Aufrechterhaltung der liberal-demokratischen Einrichtungen, soweit es die kriegsbedingten Erfordernisse zulassen, Zurückhaltung gegenüber allen ausländischen Reformbestrebungen. Die Anpassung an das Klima des Krieges geschieht nur zögernd und schrittweise, vielfach nur unter dem Druck unabänderlicher Tatsachen. Immerhin kann gesagt werden, daß beispielsweise die Entwicklung auf dem Gebiete der planwirtschaftlichen Lenkung der Produktion, des Handels und des Verbrauchs heute viel weiter fortgeschritten ist als vor einem Jahr. Im allgemeinen läßt man aber die Dinge an sich herankommen und verzichtet auf jeden Versuch, schon jetzt ein großzügiges Programm auf weite Sicht vorzubereiten, das mit der kommenden Neuordnung Europas übereinstimmen würde. So sehr sich die Schweiz bemüht, das insulare Dasein eines vom Kriege nicht direkt berührten Landes möglichst lange weiterzuführen, zweifelt niemand daran,

daß in Zukunft „sehr vieles anders werden wird".

Um so größer ist der Wirrwarr der Meinungen über die Einzelheiten der kommenden Neugestaltung des staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Eine Fülle von Vorschlägen wirbt um die Gunst des Schweizervolkes. Man sucht übereifrig nach sog. „schweizerischen Lösungen" der umstrittenen Probleme. Als ob ein kleines Land mit etwas mehr als 4,2 Mill. Einwohner seinen eigenen Weg gehen könnte, wenn sich die übrigen Völker des Kontinents zum gemeinsamen Werk des europäischen Neuaufbaues zusammenfinden.

Doch die Bundesregierung schweigt: sie will sich nicht auf bestimmte Neuordnungspläne und Prognosen festlegen. Obwohl die Bundesräte, an deren Spitze im Jahre 1943 der kürzlich von der Bundesversammlung gewählte Vorsteher des Post- und Eisenbahndepartements, Enrico Celio, steht, gerade in der letzten Zeit häufig das Wort ergreifen, vermeiden sie eine präzise Stellungnahme. In ihren Reden beschäftigen sich die Regierungsmitglieder vorwiegend mit den

aktuellen Aufgaben der Innenpolitik.

Und hier sind es u. a. finanz- und preispolitische Fragen, die die Eidgenossen in erster Linie interessieren. Das Bundesbudget für das Jahr 1943 sieht einen Rekordfehlbetrag von rund 1200 Mill. Franken vor; von den Ausgaben entfallen allein 1480 Millionen auf kriegsbedingte Aufwendungen (Verstärkung der Landesverteidigung, Aktivdienst, kriegswirtschaftliche Organisation). Ende 1942 beträgt, die kriegsbedingte Bundesschuld allein rund 4,5 Milliarden Franken, nachdem bereits 1,2 Milliarden durch Steuern getilgt werden konnten. Um diese Schuld völlig abzutragen, muß der schweizerische Steuerzahler mindestens 20 Jahre lang die bereits beschlossenen bezw. neuerdings erhöhten Abgaben (u. a. Wehrsteuer, Warenumsatzsteuer) entrichten. Der von Churchill und Roosevelt angezettelte Krieg belastet das schweizerische Volk mit Steuern, deren Ausmaß beispielsweise weit höher ist als im ersten Weltkriege und in den folgenden Jahren. Damals blieb eine kriegsbedingte Bundesschuld von „nur" 1,2 Milliarden zurück, die in 17 Jahren getilgt wurde.

Der steuerliche Druck, der vom Winter 1942/43 an seinen Höhepunkt erreicht, wirkt sich um so empfindlicher aus, als

die Preise für die lebenswichtigen Verbrauchsgüter

weiter ansteigen und damit ein ständig wachsender Anteil der Einkommen der Teuerung zum Opfer fällt. Die fortschreitende Teuerung vermindert zwangsläufig die Kaufkraft des Frankens, obwohl die Goldreserven der Nationalbank mit über 3500 Millionen einen Rekordbetrag erreichen, so daß das schweizerische Währungsgeld über eine verhältnismäßig hohe Golddeckung verfügt. Manche Schweizer geben ihrem Mißtrauen gegenüber dem Franken dadurch Ausdruck, daß sie sich rege an der Sachwertspekulation beteiligen, u. a. mit Vorliebe Goldmünzen kaufen. Gegen diese inländische Goldhortung richtet sich die kürzlich angeordnete Kontrolle des schweizerischen Goldmarktes (Bewilligungspflicht für den Handel mit Gold, Höchstpreise für das Inlandsgeschäft, Kontrolle der Einfuhr und Ausfuhr von Gold) ebensosehr wie gegen die ausländische Spekulation, die vor allem in der Nähe der französischen Grenze ihr Unwesen trieb. Andererseits bestehen auch gewisse Zusammenhänge zwischen

der starken Vermehrung des Notenumlaufs

(z. Zt. beträgt er 2500 Millionen Franken, mithin 12 v. H. mehr als im November 1941) und der Preisentwicklung. Ein erheblicher Teil der Banknoten wird freilich gehamstert, insbesondere von internationalen Schiebern und Spekulanten. In welchen Kreisen diese Leute zu suchen sind, zeigt die Tatsache, daß vor kurzem an der schweizerisch-französischen Grenze 500 000 Franken in Schweizer Banknoten gefunden wurden, die jüdische Emigranten auf der Flucht zurückließen.

Zu Tausenden kamen die Juden über die westliche Grenze und betteln mitleiderweckend um das schweizerische Gastrecht. Millionenbeträge aus staatlichen Krediten für die Flüchtlingslager, aus öffentlichen und privaten Sammlungen werden für diese landfremden Elemente verwendet. Aber wenn sie unbehelligt ihren dunklen Geschäften nachgehen können, betätigen sie sich als gewissenlose Spekulanten gegen das Land, das ihnen jetzt Zuflucht gewährt. Jeder Eidgenosse sieht heute die Folgen des von den Juden vorbereiteten Krieges, jene Folgen, die die Urheber mit der wohlverdienten Härte treffen, aber auch die Schweiz selbst, trotz ihrer Neutralität, in Mitleidenschaft ziehen.

Die kürzlichen Bombenabwürfe britischer Flieger

in den Kantonen Aargau und Wallis vervollständigen das Bild jener britisch-amerikanischen Kriegführung, die sich heute mehr denn je den jüdischen Vernichtungsplänen unterwirft. Im Landesinnern halten die Kommunisten die Zeit für gekommen, durch Hungerstreiks verhafteter, inzwischen aber wieder freigelassener „Führer" und Protestkundgebungen gegen Polizeimaßnahmen sich bemerkbar zu machen. Die Serie von Kommunistenprozessen ist noch nicht abgeschlossen, immer wieder begegnet man den Spuren unterirdischer Wühlarbeit. An der Jahreswende 1942/43 tritt das plutokratisch-bolschewistische Zusammenspiel auch in der Schweiz wieder deutlicher zutage . . .

Darlans Verräterpolitik

Die Vorgeschichte des Verrats — Hulls Angebot schon alt

Von unserem Lissaboner Mitarbeiter.

kb. Lissabon, Ende Dezember.

Schon als Darlan noch französischer Ministerpräsident war, hatte der USA.-Staatssekretär Cordell Hull einen Versuch gemacht, den französischen Admiral in das nordamerikanische Lager zu ziehen. Damals besetzten bekanntlich gaullistische Streitkräfte unter dem Admiral Muselier die beiden kleinen französischen Inseln St. Pierre und Miquelon südlich von Neufundland. Bei dieser Gelegenheit erfuhr Roosevelt zum ersten Mal von

den Geheimverträgen,

die de Gaulle mit Churchill verbinden. Mit ihnen verpflichtete sich der französische Verrätergeneral, das ganze Wiederaufbaugeschäft Frankreichs der englischen Industrie zu übertragen, wenn Churchill ihm helfe,

französischer Staatschef zu werden.

Ebenso wollte er für diesen Fall das große rohstoffreiche französische Kolonialreich in die wirtschaftliche Einflußzone Englands einbringen. Das Weiße Haus, das diesen Krieg als das größte Geschäft in der Geschichte der Vereinigten Staaten betrachtet, war über dieses Geheimabkommen so empört, daß USA.-Marinestreitkräfte Muselier von den besetzten Inseln vertreiben mußten. Die Nordamerikaner wollten natürlich auch nicht, daß die Engländer sich auf dem Umwege über de Gaulle in der westlichen Hemisphäre erneut festsetzten.

Gleichzeitig ließ aber damals Cordell Hull über den Botschaftsrat Murphy von der diplomatischen Vertretung der USA. in Vichy Darlan über diese Zusammenhänge unterrichten und ihm das Angebot machen, er möge zum Weißen Haus in ein ähnliches Verhältnis treten, wie es de Gaule zur englischen Regierung besitze, d. h. mit wirtschaftlichen Abmachungen, die

die wirtschaftliche Zukunft Frankreichs den Vereinigten Staaten ausliefern

sollten. Der geriebene Gascogner Darlan hörte den Versucher an, ließ sich Garantien versprechen, die seine ehrgeizigen Pläne auf die Nachfolge Pétains auch für den Fall eines alliierten Sieges voll befriedigten und sagte zum Schluß weder ja noch nein. Murphy wurde einige Zeit später zum Generalkonsul und Chef der nordamerikanischen Konsuln in Marokko, Algerien und Tunesien mit dem Sitz der Stadt Algier ernannt. Dort traf er am Morgen des 8. November erneut mit Darlan zusammen.

Als die großen Transporter mit den Truppen der Vereinigten Staaten an diesem Tage vor Algier erschienen, ließ der Kommandant der Stadt, General Juin, auf Befehl Darlans das Feuer eröffnen. Gleichzeitig veranlaßte Darlan

die Verhaftung des Generalkonsuls Murphy.

Der Widerstand der Franzosen war nicht sehr stark, er genügte aber, um den ganzen Landungsplan des alliierten Oberkommandierenden, des Generals Eisenhower, durcheinanderzubringen, weil er nicht erwartet wurde. Nach den Instruktionen, die Eisenhower nämlich in Washington erhalten hatte, mußte er annehmen, daß die Franzosen ihm und seinen Truppen überall begeistert Tür und Tor öffnen würden. Die Landungen erfolgten in den Häfen, in denen Konsuln der USA. saßen. Jede größere Truppeneinheit war von politischen Agenten Cordell Hulls begleitet, die in Begleitung der ansässigen Konsuln den lokalen französischen Behörden den Aufruf Roosevelts präsentierten und den Einmarsch der alliierten Truppen widerstandslos regeln sollten. Man war deshalb in Washington sehr erstaunt, als man von dem französischen Widerstand erfuhr.

In den Mittagsstunden des gleichen Tages ließ sich Darlan den verhafteten Murphy vorführen und hatte mit ihm eine lange Unterredung. In diesen Stunden machte der Admiral

den Verrat an Pétain vollständig.

Am Schluß der Besprechungen begab sich Murphy in das Hauptquartier des Generals Eisenhower und überbrachte ihm die Vorschläge Darlans. Im Laufe des Nachmittags mußte Murphy noch des öfteren den Weg hin und zurück machen, bis dann abends der „Vertrag" fertig war, der auf französischer Seite von Darlan und Juin und auf nordamerikanischer von General Eisenhower und Murphy unterzeichnet wurde. Dieser „Vertrag" zwischen ihm und Eisenhower kam auf der gleichen Basis zustande, die im Frühjahr Cordell Hull dem damaligen Ministerpräsidenten Darlan angeboten hatte.

Lissabon. Am Sonntag überflogen erneut nordamerikanische Flugzeuge portugiesisches Hoheitsgebiet. In Vila do Conde in Nordportugal mußte ein zweimotoriges Flugzeug notlanden. Die Besatzung wurde interniert.

Stockholm. Der Premierminister des Pandschab, Sir Sikander Jyar-Chan ist in Lahore gestorben.



Der Führer empfing Laval

Der Führer empfing am 19. Dezember in seinem Hauptquartier in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano, des Reichsmarschalls Hermann Göring und des Reichsaußenministers v. Ribbentrop den französischen Regierungschef Pierre Laval zu einer längeren Unterredung über die aktuellen Probleme Frankreichs. — Von links nach rechts: Der Reichsaußenminister, Gesandter Dr. Schmidt, Regierungschef Laval, der Führer, Außenminister Graf Ciano und Reichsmarschall Göring

Presse-Hoffmann — Scherl



General der Panzertruppen Hans Hube, Kommandierender General eines Panzerkorps, wurde als 22. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen Scherl

Eichenlaub mit Schwertern

für den Kommodore des Jagdgeschwaders Udet.

Berlin, 24. 12. Dem Kommodore des Jagdgeschwaders Udet, Major Wolf-Dieter Wilcke, wurde das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 23. 12. 1942 verliehen und ihm folgendes Schreiben des Führers übermittelt: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 23. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Major Wilcke erhielt vom Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe folgendes Glückwunschtelegramm:

Lieber Wilcke, Sie haben an der Spitze Ihres Verbandes im Geiste jenes unvergänglichen Helden, dessen Namen Ihr Geschwader trägt, mit vorbildlichem Mut gekämpft und eine bewundernswerte Zahl von Luftsiegen errungen. Die Verleihung der hohen Tapferkeitsauszeichnung durch den Führer zeichnet sie vor dem ganzen deutschen Volk als einen meiner besten Kommodore und erfolgreichsten Jagdflieger aus. Stolz und dankbar übermittle ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche. Mögen Ihnen fernerhin reiches Soldatenglück und neue große Kampferfolge beschieden sein."

Major Wolf-Dieter Wilcke, als Sohn eines Hauptmanns am 11. März 1913 in Schrimm (Posen) geboren, hatte bis Anfang Dezember 141 Luftsiege errungen und er steht nun in der Spitzengruppe der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger.

Das Eichenlaub verliehen

Generalleutnant Martin Fiebig, Kommandierender General eines Fliegerkorps, erhielt am 25. Dezember 1942 als 168. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer übermittelte ihm folgendes Schreiben: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 168. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Zur Verleihung sandte der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe ein Glückwunschtelegramm.

Eine Proklamation des Tenno

„Der Krieg ist in eine bedeutende Phase getreten."

DNB. **Tokio**, 27. 12. In feierlicher Weise wurde Sonnabendvormittag in Anwesenheit des Kaisers die diesjährige außerordentliche Sitzung des japanischen Reichstages eröffnet. Unter Wahrung althergebrachter Zeremonien verlas der Kaiser die Proklamation. Darin wird festgestellt, daß „das Bündnis mit den befreundeten Staaten immer enger geworden ist". Der Krieg sei jetzt in eine bedeutende Phase getreten. Das japanische Volk solle daher in voller Einigkeit die Kräfte des Landes noch weiter stärken und die habgierigen Hoffnungen des Feindes vernichten. „Wir vertrauen der Treue und Tapferkeit der Untertanen und wünschen, daß das Kriegsziel bald erreicht wird."

Dann erstatteten Kriegsminister Tojo und Marineminister Schimada Bericht über die allgemeine Kriegslage. Der Reichstag beschloß, den Wehrmachtteilen zu einem Jahr unablässiger Siege seine Glückwünsche auszusprechen. Er vertagte sich dann auf den 21. Januar.

Neuer Luftangriff auf Kalkutta

Schwere Brände in Oeltanks und Munitionsfabriken.

DNB. **Tokio**, 27. 12. Am 24. 12. bombardierten japanische Luftstreitkräfte eine ausgedehnte Anlage von Oeltanks und Munitionsfabriken in der Nähe von Kalkutta, wo schwere Brände hervorgerufen wurden.

Nach Meldungen einer englischen Nachrichtenagentur war dieser Angriff auf Kalkutta der bisher schwerste Luftangriff. Er dauerte drei Stunden. Die Angreifer wären in drei Wellen erschienen und hätten zahlreiche Bomben abgeworfen. Es sei „einiger Schaden" angerichtet worden. Wie inzwischen amtlich bekanntgegeben wird, wäre ein japanischer Bomber abgeschossen worden. „Einige Inder" hätten Kalkutta am ersten Weihnachtsfeiertag verlassen.

USA.-Luftangriff au Otorishima

Vier Flugzeuge abgeschossen und sechs beschädigt.

DNB **Tokio**, 27. 12. Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß in der Nacht zum 23. Dezember die Nordamerikaner einen Luftangriff auf die von den Japanern besetzte Insel Otorishima (früher Wake) unternahmen. Von den angreifenden Feindmaschinen wurden vier abgeschossen und sechs beschädigt; der Rest zum Abdrehen gezwungen. Die Japaner hatten einen Toten und vier Verletzte; vier kleinere Brände brachen aus.

Durch Kampf und Arbeit zum Sieg

Die Weihnachtsbotschaft des Reichsministers Dr. Goebbels an das deutsche Volk

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Weihnachtsheiligabend über den Deutschen Rundfunk seine traditionelle Weihnachtsansprache an das deutsche Volk. Dabei führte er u. a. aus, daß noch niemals in der deutschen Geschichte die Deutschen am Weihnachtsfest einander so ferne wie in diesem Jahr gewesen seien. Der Sohn stehe als Soldat im Osten, der Mann im Westen, der Bruder hoch im eisigen Norden und der Freund in den Sandwüsten Afrikas. Ueber alle Meere kreuzten deutsche Kriegsfahrzeuge mit unseren Soldaten, um eine Welt weit von der Heimat entfernt den Kampf für unser Leben zu führen. Es bedürfe schon einer

starken Liebe und eines sehr innigen Verbundenheitsgefühls,

um für eine Viertelstunde wenigstens alle Deutschen im Geiste zu vereinen.

„Der Krieg", so fuhr Dr. Goebbels fort, „ist eine harte Sache. Er nimmt nicht viel Rücksicht auf die Menschen und ihre persönlichen Wünsche und Sehnsüchte. Er wird für ein großes Ziel geführt, und man kann dieses Ziel überhaupt nur erreichen, wenn man ihm alles andere unterordnet. Fast dreieinhalb Jahre leben, kämpfen und arbeiten wir nun unter seinem gebieterischen Zwang. Er entläßt uns keinen Tag, ja keine Minute aus seinem Pflichtenkreis. Wer es ernst mit diesen Pflichten nimmt — und wer hätte nicht den Ehrgeiz, das zu tun! — der steht unter seinem kategorischen Imperativ von seiner ersten bis zu seiner letzten Stunde."

Am tiefsten werde der die wehmütige Festlichkeit dieser Stunde empfinden, der ein ganzes Jahr auf pflichtenreichem Kriegsposten gekämpft und gearbeitet habe; denn er allein habe ein Recht darauf, diesen Weihnachtsabend ganz zu seinem Besitz zu machen, sich von seinem, wenn auch im Kriege herben Zauber gefangennehmen zu lassen und aus ihm die Kraft zu schöpfen, die Gefahren, die uns umdrohen, siegreich zu durchschreiten und damit dem Reich den Weg in eine hellere, lichtere und schönere Zukunft zu bahnen.

Unseren tapferen Soldaten,

die ein ganzes Jahr härtester Kämpfe und stolzester Siege und Triumphe hinter sich hätten, gebührt gerade heute der tiefste Dank und die wärmste Anerkennung des ganzen Volkes. Es gebe auch im Kriege und auf dem Marsch eines Volkes in eine helle Zukunft Augenblicke, in denen alle stille stünden, um Umschau zu halten. An einem solchen Schnittpunkt befänden wir uns heute. Wir sähen vor uns die goldenen Brücken, die sich zu dieser Stunde zwischen Front und Heimat spannen. Fast hätten wir das Gefühl, als könnten wir uns die Hände reichen, so wenig Entfernung liege jetzt noch zwischen uns. Es gebe niemanden unter uns, der sich dem starken Zauber einer solchen seelischen Verbundenheit entziehen könnte oder wollte.

Ein Soldatentum, wie es die Geschichte noch niemals sah,

bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall, den kein Feind übersteigen kann. Aber es gibt draußen wohl keine Einheit, in der nicht bei diesem Weihnachtsfest ein guter Kamerad fehlt. Und unsere Toten sind die einzigen, die heute zu fordern haben, und zwar von uns allen, an der Front wie in der Heimat. Sie sind die ewigen Mahner, die Stimmen unseres nationalen Gewissens, das uns ständig antreibt, unsere Pflicht zu tun. Die Eltern, Frauen und Kinder unserer gefallenen Helden schließen wir in dieser Stunde am dankbarsten in unsere Herzen ein. Sie sollen die Vollendung dessen erleben, wofür ihre Söhne, Männer und Väter starben, und darin den wohltuendsten Trost empfangen. Heute möchte ich besonders eindringlich

zu den deutschen Müttern sprechen.

Der Krieg ist zwar im großen ganzen eine Sache der Männer, aber wohin würden wir geraten, wenn unsere Mütter und Frauen dabei nicht helfend zur Seite ständen! Aus ihrem weiblichen Instinkt heraus, der niemals trügt, erkennen sie die entscheidende Größe dieser Zeit. Sie fühlens genau, daß mit ihm auch die Stunde der Mütter gekommen ist, daß im Ansturm unserer Feinde gegen das Reich, wie diese auch selbst offen zugeben, gerade das bedroht ist, was unsere Frauen unter Schmerzen der Nation schenkten: ihre Kinder.

Was soll ich unseren Soldaten

von der Heimat

sagen? Daß sie treu und unbeirrt hinter ihnen steht, das wissen sie längst. Das erfahren sie vor allem am heutigen Tage in ungezählten Millionen von Briefen und Liebesgaben von zu Hause. Wir sind alle bei ihnen, die Heimat wird die Front niemals im Stich lassen. Der Soldat braucht, wenn er mit dem Gesicht gegen den Feind steht, überhaupt nicht zurückzuschauen. Er ist im Rücken gedeckt durch ein Millionenheer von Arbeitern, Bauern und Geistesschaffenden, besonders aber auch von deutschen Frauen.

Wir sind als Front und Heimat ein kämpfendes und arbeitendes Volk, das tapfer und unbeirrt sein Leben verteidigt. Man hat uns zu diesem Kriege gezwungen; wir werden ihn mit der Kraft der ganzen Nation bis zum siegreichen Ende durchstehen.

Ich wende mich heute

an alle Deutschen in aller Welt.

So wie ich ihnen den Gruß und den Dank des Führers übermittle, so übermittle ich dem Führer Gruß und Dank und die tiefste Verehrung der ganzen Nation. Ihm und seinem geschichtlichen Wirken gelten die heißesten Wünsche, die wir heute abend zum sternenübersäten Firmament emporschicken. Der Allmächtige möge ihn und uns alle in seinen gnädigen Schutz nehmen.

Vor Gott und vor den Menschen bekennen wir, daß wir nicht ablassen wollen von Kampf und Arbeit, bis wir unserem Volke den Sieg und der gequälten Menschheit einen besseren Frieden bringen können. Dabei wird der Führer uns führen. Er hat uns so oft den Weg gewiesen, und dann gerade waren seine geschichtlichen Erfolge am beglückendsten, wenn wir alle in gläubigem Vertrauen hinter ihm standen und in Treue seinem Werke dienten. So und nicht anders wird es auch diesmal sein.

Durch Kampf und Arbeit zum Sieg und zum Frieden!

Das sei unser Bekenntnis am Weihnachtsabend 1942!

Ich richte meinen Gruß an alle Deutschen an der Front, in der Heimat und überall in der weiten Welt!

Ein Band der Liebe umschlingt uns in dieser Stunde. Ueber Zeit und Raum hinweg reichen wir uns die Hände, so weit voneinander getrennt und doch einander so nahe. Umfangen von der hohen Nacht der klaren Sterne, schauen wir gläubig und voll Vertrauen in die Zukunft. Das freie kommende Jahrhundert strahlt uns, wie der Dichter sagt, in königlicher Ferne an, es fordert Kampf und Opfer von uns; aber eines Tages wird es sich uns beugen. Das ist nur noch eine Sache der Zeit und der Geduld, des Mutes und des Fleißes, des Glaubens und des Vertrauens, der Stärke unserer Seelen und der Tapferkeit unserer Herzen.

*

Reichsminister Dr. Goebbels stattete am Heiligabend einem Berliner Reservelazarett einen Besuch ab und verbrachte den Nachmittag im Kreise von Verwundeten. Im Rahmen einer weihnachtlichen Feier ergriff Dr. Goebbels das Wort und würdigte in einer Ansprache die tapfere Haltung der um ihn versammelten Verwundeten.

„Führer-Weihnacht" der alten Garde

Erhebende Stunde im Münchener Löwenbräukeller

DNB. **München**, 24. 12. Münchens älteste Parteigenossen trafen sich, soweit sie nicht im Felde stehen, am Abend des 23. Dezember zur traditionellen „Führer-Weihnacht" im weihnachtlich geschmückten Löwenbräukeller, auf der der Gauleiter im Auftrage des Führers und in dessen Namen die alten Kämpfer herzlich willkommen hieß, ganz besonders jene im feldgrauen Kleid der Soldaten, die symbolisch sind für die große Kameradschaft in diesem Kriege.

Eine packende Ansprache des Gauleiters Paul Giesler und eine schlichte Bescherung, die der Führer wieder für die Männer seiner ältesten Garde veranlaßt hatte, standen auch im vierten Kriegsjahr im Mittelpunkt der Feier.

Hervorragendes Sammelergebnis

für die Verwundetenbetreuung.

DNB. **Berlin**, 24. 12. Im Rahmen der weihnachtlichen Verwundetenbetreuung der Partei war der NS.-Frauenschaft die einmalige Erlaubnis erteilt worden, Lebensmittel zu sammeln, um davon für die Verwundeten Kuchen backen zu können. Das Ergebnis dieser in der Stille von Frauenorganisation und BDM. durchgeführten Sammlung war überwältigend. Tausende von Eiern, Säcke voll Mehl und Zucker, viele Zentner Butter, alles in kleinen Mengen zusammengetragen, wurden für die Lazarette gespendet. Wenn die ländlichen Gaue auch an der Spitze liegen, so war doch ebenfalls das Ergebnis der Städte über Erwarten groß. Die vorgesehenen Unterbringungsmöglichkeiten reichten nirgends aus. Es wird berichtet, daß die Opferfreudigkeit zu dieser Spende nur mit der Wintersachensammlung des vorigen Jahres verglichen werden kann. Wieder einmal bewährte sich die Verbundenheit von Front und Heimat.

29 Gauwirtschaftskammern

Der Reichswirtschaftsminister hat eine 1. Anordnung über die Errichtung von Gauwirtschaftskammern und Wirtschaftskammern erlassen, die im Reichsanzeiger vom 23. Dezember verkündet worden ist. Danach werden mit Wirkung vom 1. Januar 1943 in 29 Gauen Gauwirtschaftskammern errichtet. Die entsprechende Anordnung für Westfalen-Nord, die bekanntlich die Errichtung der Gauwirtschaftskammer in Münster und der Wirtschaftskammer in Bielefeld vorsieht, dürfte in Bälde zu erwarten sein.

In einer weiteren Anordnung hat der Reichswirtschaftsminister bestimmt, daß mit Ablauf des 31. Dezember 1942 die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern der Bereiche der neuen Gauwirtschaftskammern zu bestehen aufhören. Die Rechte und Pflichten dieser Kammern gehen auf die Gauwirtschaftskammern über.

Zwei USA.-Flugzeuge abgestürzt. Wie aus La Linea gemeldet wird, überschlug sich ein zweimotoriges amerikanisches Kampfflugzeug bei der Landung auf dem Flugplatz von Gibraltar und ging dabei zu Bruch. Mehrere Besatzungsmitglieder wurden verletzt. Ein weiteres Flugzeug vom Muster Lightning mußte auf spanischem Gebiet in der Nähe der Festung Gibraltar notlanden und wurde dabei schwer beschädigt.

Zwei Brüder durch Minenexplosion getötet. Nach einer Meldung aus La Linea wurde in der Nähe von San Roque am Strand von Poniente eine Mine angespült, bei deren Explosion zwei Brüder im Alter von 14 und 17 Jahren getötet wurden.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

Deutsche Frauen und Mädel! Helft mit!

Die Deutsche Reichspost ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben, die für Front und Heimat gleich wichtig sind, auf Eure Mitarbeit dringend angewiesen. Bei Aemtern in Stadt und Land könnt Ihr in allen Dienstzweigen eingesetzt werden, insbesondere im

Brief- und Paketzustelldienst, Brief- und Paketverteildienst,
Schalterdienst bei den Postämtern, Telegraphendienst (Fernschreiber)
Fernsprech- und Rentenrechnungsdienst, Potscheckdienst,
Postsparkassendienst (nur in Wien), Fernsprechvermittlungsdienst,
Kraftwagenführerdienst, Bürodienst (Schreibmaschine — Kurzschrift)

sowie in rein technischen Dienststellen, falls Ihr leichte handwerkliche Arbeiten übernehmen wollt.

Die Aufgaben der Deutschen Reichspost sind so vielseitig, daß jede Frau und jedes Mädel eine ihrer Neigung und Begabung entsprechende Arbeit erhalten kann. Für den Außendienst wird schmucke Dienstkleidung gestellt. Ihr könnt zur Aushilfsbeschäftigung (auch tage- und stundenweise) im Angestellten- oder Arbeitsverhältnis oder zur Dauerbeschäftigung mit Aussicht auf Berufung in das Beamtenverhältnis (Aufstieg bis zur Oberpostsekretärin) eingestellt werden. Tarifmäßige Vergütung auch während der Ausbildung. Merkblätter mit genauen Bedingungen erhaltet Ihr bei jedem Postamt.

Deutsche Frauen und Mädel! Meldet Euch zur DEUTSCHEN REICHSPOST!

AMTLICHES

Stadtbücherei. Die Ausleihe und der Lese- und Arbeitsraum der Stadtbücherei sind vom 28. 12. 1942 bis 4. 1. 1943 geschlossen.

Amtliche Bekanntmachung. Die Ausgabe von Tankausweiskarten für den Monat Januar 1943 von Benzin, Dieselkraftstoff, Treibgas usw. beginnt bereits am 30. u. 31. Dezember 1942, von 8 bis 13 Uhr. Am 2. Januar 1943 erfolgt keine Ausgabe. Diese Maßnahme ist auf Grund eines Erlasses zur Einsparung von Koks getroffen. Der Landrat: Dr. Rütten.

In das Handelsregister, Abteil. A, ist folgendes eingetragen worden: Am 27. November 1942 unter Nr. 3764: Bei der Firma **Fr. Möller & E. Jürging, Bielefeld** (Güterfernverkehr). Friedrich Möller ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist fortgesetzt und in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt, die am 1. Januar 1942 begonnen hat. An Stelle des Verstorbenen sind die Witwe Anna Möller, geb. Niediek, und der Student Hans Möller, beide in Bielefeld, als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Hans Möller ist von der Vertretung ausgeschlossen. Es sind zwei Kommanditisten eingetreten. Die Firma ist geändert in Möller & Jürging. — Am 27. November 1942 unter Nr. 3998: **Firma Fritz Rüenholl jun., Kohlenhandlung, Bielefeld.** Geschäftsinhaber ist der Kohlenhändler Fritz Rüenholl jun. in Bielefeld. — Am 1. Dezember 1942 unter Nr. 3245: Bei der Firma **Gustav Peiniger, Bielefeld.** (Buch- und Steindruckerei). Der Ehefrau Maria Peiniger, geborene Biermann in Bielefeld ist Prokura erteilt. — Am 1. Dezember 1942 unter Nr. 3999: Firma **Fritz Michel, Bielefeld.** (Installationsgeschäft.) Offene Handelsgesellschaft. Geschäftsinhaber sind der Installateur Fritz Michel, Kaufmann Josef Liedhegener und Ehefrau Minna Liedhegener, geb. Michel, sämtlich in Bielefeld. — Am 1. Dezember 1942 unter Nr. 3051: Bei der Firma **Westfälische Sitz-Möbelfabrik Kamphöner u. Stüssel, Bielefeld.** Zum Treuhänder gemäß dem Urteil des O. L.-Gerichts in Hamm vom 21. August 1942 ist der Wirtschaftsprüfer Dipl.-Kaufmann Hermann Greiffenhagen in Bielefeld, Viktoriastraße Nr. 18, bestimmt. — Am 5. Dezember 1942 unter Nr. 4000: Firma **Otto Hasenklever u. Sohn, Bielefeld.** (Handelsvertretungen der Textilbranche.) Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1942 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Otto und Erich Hasenklever beide in Bielefeld. — Am 7. Dezember 1942 unter 2981: Bei der Firma **Fritz Remke, Gaststätte Löwenhof, Inhaberin Elly Remke, Bielefeld.** Die Firma ist geändert in Fritz Remke, Gaststätte Löwenhof, Bielefeld. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1942 begonnen. Frau Hildegard Brinkmann, geborene Remke in Bielefeld, ist als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. — Am 10. Dezember 1942 unter Nr. 4001: Firma **Walter Büker, Kohlenhandlung, Bielefeld.** Geschäftsinhaber ist der Kohlenhändler Walter Büker in Bielefeld. — Am 16. Dezember 1942 unter Nr. 2919: Bei der Firma **Möbel-Klare, Inh. Heinz Klare, Bielefeld.** Die Firma ist auf die Ehefrau Johanna Klare, geb. Peschke, in Bielefeld übergegangen und geändert in Möbel-Klare, Inhaberin Hanna Klare. Die Prokura des Wilhelm Westerwelle und der Hanna Klare sind erloschen. — Am 16. Dezember 1942 unter Nr. 3691: Bei der Firma **Schultz u. Steinmetz, Bielefeld.** (Herstellung und Verkauf von Polstermöbeln und Möbeln aller Art.) Dem Buchhalter Erich Poggenpohl in Brackwede ist Einzelprokura erteilt. — Am 16. Dezember 1942 unter Nr. 3709: Bei der Firma **Meister-Fahrrad-Werke Erhard Doppelt, Bielefeld.** Dem Betriebsleiter Karl Brendle in Bielefeld ist Einzelprokura erteilt. Frl. Gerda Doppelt in Bielefeld ist Gesamtprokura erteilt. Sie kann die Firma nur in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen vertreten. — Am 18. Dezember 1942 unter Nr. 4002: Firma **Theodor Kerkmann, Bielefeld.** (Herstellung von Blechwaren.) Geschäftsinhaber ist der Kaufmann Theodor Kerkmann in Bielefeld. — Am 18. Dezember 1942 unter Nr. 2712: Bei der Firma **Kleinjung u. Westerheyde, Bielefeld.** Das Geschäft ist durch Erbgang auf den Kaufmann Karl Westerheyde in Bielefeld übergegangen. — Am 19. Dezember 1942 unter Nr. 3995: Bei der Firma **Reinhard Tweer, Stahlgießerei, Kraks.** Dem Carl Baumgärtner in Senne II und dem Walter Pfeiffer aus Quelle ist derart Gesamtprokura erteilt, daß sie gemeinschaftlich die Firma vertreten können. — Am 21. Dezember 1942 unter Nr. 3943: Bei der Firma **Josef Kalveram, Bielefeld.** (Spezialgeschäft in Ausrüstungsgegenständen für Kraftwagen.) Die Prokura des Otto Haberkorn ist erloschen. — Am 21. Dezember 1942 unter Nr. 3968: Bei der Firma **Erwin Kriese, Bielefeld.** (Vertrieb eigener Erfindungen.) Die auf die Zweigniederlassung in Berlin beschränkte Prokura des Wilhelm Arbeit in Berlin ist erloschen. **In das Handelsregister, Abteil. B,** ist folgendes eingetragen worden: Am 26. November 1942 unter Nr. 714 Bei der Firma **Ravensberger Seidenweberei Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bielefeld.** Durch Beschluß der Gesellschafter vom 21./23. November 1942 ist auf Grund der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 im Wege der Kapitalberichtigung das Stammkapital um 500 000 RM auf 3 000 000 RM mit Wirkung vom 31. 12. 1941 erhöht. § 3 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages (Stammkapital) ist geändert. — Am 1. Dezember 1942 unter Nr. 707: Bei der Firma **Phoenix Nähmaschinen Aktiengesellschaft Baer u. Rempel, Bielefeld.** Ferdinand Rempel in Bielefeld ist nicht mehr Vorstandsmitglied. — Am 5. Dezember 1942 unter Nr. 643: Bei der Firma **Anker-Werke, Aktiengesellschaft, Bielefeld.** Die Prokura des Julius Niekamp in Bielefeld ist erloschen. — Am 18. Dezember 1942 unter Nr. 607: Bei der Firma **Bielefelder Maschinenfabrik Huck u. Compagnie Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bielefeld.** Hermann Wuttke in Bielefeld ist zum Geschäftsführer bestellt. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 14. 12. 1942 ist § 6 der Satzung geändert. Jeder Geschäftsführer ist allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Für die Angaben in ( ) keine Gewähr.

Das Amtsgericht Bielefeld.

MIETGESUCHE

Wir suchen für leitenden Angestellten eine größere Wohnung in Bielefeld, Brackwede oder Umgebung. Tauschwohnung in Düsseldorf vorhanden. Ruhrstahl Aktiengesellschaft, Preßwerke Brackwede, **in Brackwede.**

UNTERRICHT

Kaufmännische Privatschule Kohlhase, Bielefeld (Berufsfachschule und Berufsfachlehrgänge), Arndtstraße 11 a, Ruf 2980. Am 7. April 1943 beginnen folgende Lehrgänge: 1. Jahreslehrgang (alle kaufmänn. Fächer, 30 Wochenstunden vormittags), 2. Halbjahrslehrgang (alle kaufmänn. Fächer, 30 Wochenstunden vormittags), 3. Einzelne Fächer (nachmittags oder abends). Prospekte stehen auf Wunsch gern zur Verfügung. — Letzter Tag für die Anmeldung 15. Januar 1943.

Näh- und Zuschneide-Kurse beginnen mit jedem Wochenanfang in Tages- und Abendstunden. — Aus neuen Stoffen und alten Kleidungsstücken wird geschmackvolle und moderne Garderobe gearbeitet. — Zimmermanns staatlich anerkannte Näh- u. Zuschneide-Schule, Turnerstraße 46. Telefon 45 87. (?

Ingenieurschule Lage (Lippe). Die Ingenieurschule für alle technisch veranlagten Söhne. Fachrichtungen: Maschinenbau (Auto- und Flugzeugbau), Elektrotechnik. Lehrpläne kostenfrei. ?

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch Bielefeld—Berlin. Biete in Bielefeld in bester Wohnlage 3-Zimmer-Wohnung, Küche, gekacheltes Bad etc. Suche ähnliche oder größere Wohnung in Berlin, möglichst Westen. Angebote unter G Z 4651 in die Westfälische Zeitung. (??

ANKÄUFE

Alte Schreibmaschine, gleich welches System, Schreibfähigkeit unnötig, zum Unterrichtsgebrauch für Berufsschule zu kaufen gesucht. Angebote unter R B 5194 an die Westfälische Zeitung.

VORTRÄGE

Literarische Vereinigung. Prof. Dr. E. Beutler, Direktor des Frankfurter Goethe-Hauses, spricht über **„Goethes west-östlicher Divan"** am Freitag, 8. Januar, um 18 Uhr, im Haus der Technik, Jahnplatz. — Karten zu 1,75 RM., für Soldaten 0.50, HJ. und BDM. 0.20, in den Buchhandlungen und Saalkasse.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. — Täglich das große Programm. Auslese der Artistik. (31

GASTSTÄTTEN

Altstädter Bierstuben, die gemütliche Familiengaststätte mit anerkannt guter Küche. Neuer Inhaber Felix Meier. (31

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Lyon Herbst- und Winter-Modenzeitungen u. Schnitte. Niederwall 17.

Schnittmuster nach Maß (Umger-Schnitt) sofort lieferbar. Vertr. L. Goldberg, Bielefeld, Fröbelstraße 84, Telefon 3814 (24

Wenn Sie Hautcreme Original Markenware kaufen wollen, dann bringen Sie uns bitte einen leeren Topf mit. Michel, die Fachparfümerie in der Obernstraße. Ruf 3011. (?

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend! ?

Stellenangebote

Hilfsarbeiter gesucht. Dr. August Oetker, Betriebsleitung. 31

Wäschereihilfsarbeiter gesucht. Dr. August Oetker, Betriebsleitung. 31

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen, möglichst zum 1. 1. 43 gesucht. Angeb. unter P L 5183 an die Westfäl. Zeitung. (?

Putzfrauen gesucht, evtl. auch halbe Tage. Uekermann & Co., Breite Straße 1—7. (31

Nachtwächter gesucht. Gebrüder Jsringhausen, G. m. b. H., Bielefeld, Meldungen Pförtner Märkische Straße. (29

Die Kleine Anzeige der Westfäl. Zeitung bringt **viele vorteilhafte Angeb.**

Verkäufe

Zimmerofen (Kaiser) 25 RM., Gruppa 20 RM., Grude (Kükenofen) 25.—, Pflug (Dreischar) 95 RM. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung. (28

Kaufgesuche

1 Dezimalwaage, 25 bis 50 kg gesucht. Spinnereimaschinen-Fabrik Seydel & Co., Bielefeld.

Moderner Sportliegewagen oder Sportwagen, neuwertig, zu kaufen gesucht. Ruf 6158 oder Angebote unt R D 5196 an die Westf. Ztg.

Akkordion mit Klaviertasten gesucht. Herforder **Straße 54 II.** (28.

Mietgesuche

Kotten zu mieten gesucht. Frauenarbeit kann geleistet werden. Angeb. unt. S 2461 an d. Westf. Ztg.

Verloren

Portemonnaie, zirka 40.— RM. Inhalt Niederwall-Jahnplatz-Wolworth, am 22. Dezbr. 1942 verloren. Gegen Belohnung abzugeben Niederwall 4 (Laden)

Briefmarken in roter Mappe Schloßhof-, West-, Arndtstraße. Wöge, Schillerplatz 26.

Fausthandschuh, linker, Leder schwarz Heidsieker-heide-Horstheide verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben Niedermöller, **Heidsiekerheide 107.**

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Besser für Dich — besser für alle!

Kohle ist kriegswichtiger Roh- und Heizstoff. Deshalb ist wirtschaftlichste Ausnutzung elektrischen Stromes, der meist mit Kohle erzeugt wird, entscheidend. Osram-D-Lampen geben

hohe Lichtleistung.

Verlangen Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Osram-Doppelwendel, wenn Glühlampen ersetzt werden müssen.

OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T 23

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Vertrauen gilt — wo dieses Bild!

NEDA

NEDA-WERK
Eduard Palm
München

Wie das farbverdichtete

Pelikan

Schreibband noch länger hält

Drehen Sie alle acht Tage das Schreibband um. Die bisher benutzte obere Hälfte kommt dadurch nach unten und kann sich wieder erholen.

GÜNTHER WAGNER · HANNOVER

FAMILIEN-ANZEIGEN

Clausdieter. Unter Sonntagsjunge, Brigittes Brüderchen, ist angekommen. In dankbarer Freude: **Hans-Dieter Lange,** Feldwebel, z. Zt. Urlaub, **und Frau Nelly,** geb. Kramer. Bielefeld, Wertherstraße 109 (z. Zt. Franziskus-Hospital), 27. Dez. 1942.

Unser erstes Kind, unser **Hans-Hermann,** ist da! In dankbarer Freude: **Hedwig Schäfer,** geb. Wehmer / **Hermann Schäfer,** Uffz. einer Flak-Abt., z. Zt. Wehrmacht. Bielefeld, Schmalenbachstraße 5 (z. Zt. Gilead), Heiligabend 1942.

Andreas. 24. 12. 42. In großer Dankbarkeit zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an. **Liselotte Hammerschmidt,** geb. Becker / **Paul-Gerhard Hammerschmidt,** Hauptmann, z. Zt. Wehrmacht. Bielefeld , Herforder Straße 89 (z. Zt. Koblenzer Straße 6).

Elke. Unser erstes Kind. **Alice Zwiener,** geb. Beste / Obergefreiter **Franz Zwiener,** im Felde. Bielefeld, (Am Brodhagen 37 (z. Zt. Städt. Krankenhaus, Haus 5), den 27. Dezember 1942.

Karenina, unser erstes Kind, 25. 12. 1942. **Mia Jahn,** geb. Rehorst / **Fritz Jahn.** Bielefeld, Meller Straße 59 a.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Freia** mit Herrn **Hans Georg Hater,** cand. ing., geben wir bekannt. **Else Gassel,** geb. Buddeberg / **Paul Gassel.** — Meine Verlobung mit Fräulein **Freia Gassel,** Tochter des Herrn Paul Gassel und seiner Frau Gemahlin Else, geb. Buddeberg, beehre ich mich anzuzeigen. **Hans Georg Hater,** Leutnant in einem Gren.-Ers.-Batl., z. Zt. Urlaub. Düsseldorf-Oberkassel (Hansa - Allee 240), Weihnachten 1942. Zu Hause Bielefeld, Niederwall 2, 3. Januar 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Helene Hunger / Rolf Schröder.** Jöllenbeck (Schildescher Straße 14), Köslin/Pom., den 30. Dezember 1942.

Friedchen Zurmühlen / Gefr. Theo Boes, z. Zt. Urlaub, Verlobte. Bielefeld, Am Schiffberge 19, Heeper Str. 183.

Wir haben uns verlobt. **Lore Begemann / Ernst Förster.** Bielefeld Heeper Straße 144. Bielefeld, Teutoburger Straße 3. Weihnachten 1942.

Statt Karten. **Ingeborg Sparre / Eberhard Mast** Verlobte. Leverkusen-Wiesdorf (Siebelplatz 12), im Felde (z. Zt. Bethel/Bielefeld.)

Wir haben uns verlobt. **Helga Klopping / Hans Wächter,** Uffz. K. O. A., z. Zt. Urlaub. Brackwede (Adolf - Hitler - Straße 47), Bielefeld (Fröbelstraße 15), Weihnachten 1942.

Statt Karten. Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Oberleutnant Fritz Heemeyer,** z. Zt. Wehrmacht / **Hanny Heemeyer,** geb. Husemann. Enger (Westf.), Jöllenbeck bei Bielefeld. Weihnachten 1942.

Statt Karten. **Ihre Vermählung** geben bekannt: **Wolfgang Hahn / Käthe Hahn,** geb. Fliedner. Bielefeld (Gütersloher Straße 73), Weihnachten 1942.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, treusorgender, unvergeßlicher Sohn, unser sonniger Bruder, Enkel, Neffe, Vetter und Onkel, mein innigstgeliebter Bräutigam, Unteroffizier

Karlheinz Faber

Oberjäger der Luftwaffe, Inhaber des E. K. 2. Kl., im Alter von 22 Jahren in einem Kriegslazarett gestorben ist, nachdem er an den Feldzügen in Frankreich, Sowjetrußland und in Afrika teilgenommen hatte. Seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt.

In tiefer Trauer: **Frau Auguste Faber,** verw. Nestrowitz / **und alle Anverwandten / Ruth Zyranek** als Braut.

Gelsenkirchen, den 22. Dez. 1942. Marschallstr. 44.

Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Schwiegersohn, unser herzlieber, stets lebensfroher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein lieber Verlobter, Unteroffizier in einer Panz.-Jäg.-Komp. u. K. O. B.

Werner Vormbrock

Inh. des E. K. 2. Kl., des Inf.-Sturmabz., des Verw.-Abz. u. der Ostmedaille, am 27. 11. 1942 in den schweren Abwehrkämpfen der Ostfront im blühenden Alter von fast 23 Jahren den Heldentod für sein geliebtes Vaterland fand.

In stiller Trauer: **Fritz Vormbrock u. Frau Anna,** geb. Olderdissen / **Fritz Vormbrock jun.,** z. Zt. Wehrmacht, **u. Frau Marie, geb. Thöle / Helmut Vormbrock,** z. Zt. Wehrmacht.

Brackwede (Adolf-Hitler-Str. 68), Kaub, den 29. Dezember 1942.

Die Gedenkfeier findet am Sonntag, dem 3. Januar 1943, um 10 Uhr, in der evang. Kirche zu Brackwede statt.

Trauerdrucksachen in guter, sauberer Ausführung fertigt Ihnen schnellstens an die Buchdruckerei J. D. Küster Nachf., Bielefeld, **Niederstraße 27.**

Wenige Wochen nach unserer Eheschließung fand bei seinem ersten Einsatz im Osten mein geliebter Mann, unser lieber, einziger Sohn, der Pionier

Herbert Esselmann

im Alter von 32 Jahren am 4. Dezember den Heldentod.

In tiefstem Leid: **Else Esselmann,** geb. Both / **Wilhelm Esselmann und Frau Wilhelmine,** geb. Apenbrink.

Bielefeld, den 23. Dezember 1942. Alleestraße 2 a.

Mit den Angehörigen trauern um einen guten Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Gildemeister & Comp. A.-G., Bielefeld.**

Statt Karten.

Am 2. Weihnachtstag in der Frühe ist unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Simon Meise

im Alter von 79 Jahren in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer: **Gustchen Meise / Familie Hans Weber / Familie Heinrich Meise.**

Bielefeld, den 26. Dezember 1942. Auf dem Tönsplatz Nr. 4.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. Dezember, nachmittags 2.00 Uhr, von der Kapelle in Sieker aus statt. Vorfeier daselbst um 1.30 Uhr.

Am ersten Weihnachtstag, nachmittags 17.30 Uhr, nahm Gott der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten, treuen Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den Kaufmann

Friedrich Schnakenbrock

im fast vollendeten 62. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer: **Elisabeth Schnakenbrock,** geb. Pfaff / **Hanna und Marie Schnakenbrock / Friedrich Schnakenbrock,** z. Zt. im Felde, **und Frau Anni,** geb. Pfeiffer / **Gertrud Schnakenbrock / Günther Schnakenbrock,** z. Zt. im Felde / **und alle Angehörigen.**

Bielefeld, den 25. Dezember 1942. Weststraße 64.

Die Beerdigung findet Mittwoch, dem 30. Dezember, nachmittags 3.00 Uhr auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 2.40 Uhr.

Statt Karten.

Am Donnerstag, dem 24. Dezember 1942, starb nach einem langen, arbeitsreichen Leben mein lieber Vater, unser guter Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Landwirt

Wilhelm Fedeler

im 87. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Wilhelm Kölker und Frau Auguste,** geb. Fedeler.

Bielefeld-Schildesche, Beckhausstraße 41.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Dezember 1942, um 15.00 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Schildesche aus statt. Vorfeier daselbst um 14.30 Uhr.

Am Heiligabend erlöste Gott unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Arnold Reimes

von seinem kurzen, aber schweren Leiden. Er starb im 89. Jahre seines arbeitsreichen Lebens.

Im Namen der Trauernden:

Familie Konrad Möhring.

Bielefeld, den 27. Dezember 1942. Mittelstraße 14.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 28. Dezember, 15.20 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier 15.00 Uhr.

Statt Karten.

Heute morgen 2.45 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Altbauer

Adolf Bögeholz

im 88. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Adolf Bögeholz.**

Gräfinghagen, 24. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, 28. Dezember 1942, um 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier um 15.00 Uhr daselbst.

Unsere geliebte, treue Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Knollmann

ging heute morgen um 10.30 Uhr nach langer Krankheit in Frieden heim.

In stiller Trauer: **Geschwister Knollmann.**

Bielefeld, den 24. Dezember 1942. Gütersloher Straße 30.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Statt Karten.

Am Heiligabend um 21.00 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mathilde Sewing

geb. Schlüter

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer: **Hermann Sewing nebst Kindern und allen Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. Dezember 1942, von der Kapelle zu Sieker aus statt. Vorfeier 14.30 Uhr.

Nach Gottes hl. Willen entschlief sanft am Heiligabend nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Tante, Schwester und Schwägerin

Witwe Friederike Kamp

geb. Uding

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer: **Werner Haselhorst,** z. Zt. im Felde, **und Frau Lilli,** geb. Koch / **und alle Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 29. Dezember 1942, um 14.30 Uhr, von der Kirche in Brake aus statt.

Betrifft: Weitergeltung der Lohnsteuerkarten 1942 für das Kalenderjahr 1943. I. Die für das Kalenderjahr 1942 ausgeschriebenen Lohnsteuerkarten gelten auch für das Kalenderjahr 1943. **II. Die Eintragungen** auf der Lohnsteuerkarte 1942 hinsichtlich des **steuerlichen Personenstands** (Steuergruppe und Zahl der Personen, für die Kinderermäßigung gewährt wird) gelten auch für die Lohnsteuerberechnung im Kalenjehr 1943, soweit sie nicht wie folgt ergänzt werden müssen:

a) Verpflichtung zur Ergänzung der Eintragungen: Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, die Ergänzung der Eintragungen zu beantragen, wenn sich nach den Verhältnissen am 1. Januar 1943 eine für ihn **ungünstigere** Steuergruppe ergibt, oder wenn die Zahl der Personen, für die Kinderermäßigung in Betracht kommt, sich bis dahin **vermindert** hat. Es gehören dazu folgende Arbeitnehmer:

1. Arbeitnehmer, die kinderlos verheiratet sind und auf deren Lohnsteuerkarte 1942 die Steuergruppe III eingetragen ist, wenn die Ehe schon am 31. Dezember 1937 bestanden hat. Es ist die Steuergruppe II einzutragen. Den Antrag brauchen diese Arbeitnehmer nicht zu stellen: a) wenn die Ehefrau spätestens am 1. Januar 1943 ein Kind geboren hat, das bei der Geburt gelebt hat, oder b) wenn aus einer früheren Ehe eines der Ehegatten ein Kind lebend hervorgegangen ist, oder c) wenn ein Ehegatte früher wegen eines ehelichen Stiefkindes oder wegen eines Adoptivkindes oder wegen eines für ehelich erklärten Kindes Kinderermäßigung gehabt hat oder bei Anwendung des geltenden Einkommensteuerrechts gehabt hätte, oder d) wenn ein Ehegatte vor Beginn des Kalenderjahres 1943 das 65. Lebensjahr vollendet hat (vor dem 2. Januar 1878 geboren ist), oder e) wenn ein Ehegatte vor dem 2. Januar 1884 geboren ist und die Ehegatten im Kalenderjahr 1937 nicht mehr als 12 000 RM. Einkommen gehabt haben, oder f) wenn das Einkommen der Ehegatten (einschließlich der Einkünfte der Ehefrau aus nichtselbständiger Arbeit) voraussichtlich im Kalenderjahr 1943 den Betrag von 1800 RM nicht übersteigen wird.

2. Arbeitnehmer, die verheiratet waren und auf deren Lohnsteuerkarte 1942 die Steuergruppe II oder III eingetragen ist, wenn die Ehe am 1. Januar 1943 nicht mehr besteht und bis dahin aus dieser Ehe kein Kind hervorgegangen ist. Es ist die Steuergruppe I einzutragen. Bei weiblichen Arbeitnehmern ist statt der Steuergruppe I die Steuergruppe II einzutragen, wenn sie vor dem 2. Januar 1893 geboren sind. Den Antrag brauchen diese Arbeitnehmer nicht zu stellen: a) wenn aus einer früheren Ehe spätestens am 1. Januar 1943 ein Kind lebend hervorgegangen ist, oder b) wenn sie früher wegen eines ehelichen Stiefkindes oder wegen eines Adoptivkindes oder wegen eines für ehelich erklärten Kindes Kinderermäßigung gehabt haben oder bei Anwendung des geltenden Einkommensteuerrechts gehabt hätten, oder c) wenn sie vor Beginn des Kalenderjahres 1943 das 65. Lebensjahr vollendet haben (vor dem 2. Januar 1878 geboren sind), oder d) wenn sie Frauen sind und spätestens am 1. Januar 1943 ein Kind geboren haben, das bei der Geburt gelebt hat, oder e) wenn sie Frauen sind und der Ehemann als Wehrmachtangehöriger oder als den Wehrmachtangehörigen Gleichgestellter nach dem 25. August 1939 gefallen ist, oder f) wenn sie Frauen sind, vor **Beginn des Kalenderjahres 1943 das 50. Lebensjahr vollendet haben (vor dem 2. Januar 1893 geboren sind) und auf ihrer Lohnsteuerkarte die** Steuergruppe II eingetragen ist.

Polnische Arbeitnehmer, die **verheiratet waren und auf deren** Lohnsteuerkarte 1942 die Steuergruppe II eingetragen ist, haben den Antrag auf Ergänzung der Lohnsteuerkarte in jedem Fall zu stellen, wenn die Ehe am 1. Januar 1943 nicht mehr besteht. Es ist die Steuergruppe I einzutragen.

Unverheiratete Arbeitnehmer, **auf deren** Lohnsteuerkarte 1942 die Steuergruppe III nur deshalb eingetragen ist, weil sie Vollwaisen sind und sich in der Ausbildung für einen Beruf befinden, wenn sie vor Beginn des Kalenderjahres 1943 das 25. Lebensjahr vollenden (vor dem 2. Januar 1918 geboren sind) oder sich **am 1. Januar 1943** nicht mehr in der Berufsausbildung befinden. Es ist die Steuergruppe I einzutragen.

4. Arbeitnehmer, auf deren Lohnsteuerkarte 1942 die Steuergruppe IV und Kinderermäßigung eingetragen ist, bei folgenden Fällen: a) wenn Kinderermäßigung für minderjährige Kinder oder für andere minderjährige Angehörige wegen Haushaltszugehörigkeit (§ 8 Absatz 1 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen 1939) eingetragen ist und das Kind oder der andere Angehörige vor Beginn des Kalenderjahres 1943 volljährig wird vor dem 2. Januar 1922 geboren ist) oder vor dem 1. Januar 1943 aus dem Haushalt des Arbeitnehmers, z. B. durch Heirat oder durch Tod, ausgeschieden ist; b) wenn Kinderermäßigung für minderjährige oder für volljährige Kinder oder andere Angehörige wegen Uebernahme der Kosten des Unterhalts und der Erziehung oder Berufsausbildung (§ 8 Absätze 2 und 3 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen 1939) eingetragen ist und das Kind oder der andere Angehörige vor Beginn des Kalenderjahres 1943 das 25. Lebensjahr vollendet (vor dem 2. Januar 1918 geboren ist) oder die Kostenübernahme für die bezeichneten Zwecke vor dem 1. Januar 1943 weggefallen ist; c) wenn Kinderermäßigung für Kinder eingetragen ist, die im Kalenderjahr 1941 als Wehrmachtangehörige oder als den Wehrmachtangehörigen Gleichgestellten gefallen sind oder bei Luftangriffen getötet worden sind. (Kinderermäßigung für gefallene Kinder wird nur für das Kalenderjahr, in dem das Kind gefallen ist, und für das folgende Kalenderjahr gewährt). In den Fällen der Buchstaben a und b braucht die Ergänzung nicht beantragt zu werden, wenn es sich um Kinder des Arbeitnehmers (leibliche Kinder, Stiefkinder, Adoptivkinder oder Pflegekinder) handelt, die im Kalenderjahr 1942 als Wehrmachtangehörige oder als den Wehrmachtangehörigen Gleichgestellte gefallen sind oder bei Luftangriffen getötet worden sind. Ist in den Fällen der Buchstaben a bis c eine Ergänzung vorzunehmen, so ist die Zahl der verbleibenden Personen, für die Kinderermäßigung zu gewähren ist, einzutragen. Verbleiben keine Personen, für die Kinderermäßigung zu gewähren ist, so ist an Stelle der bisherigen Eintragungen über Steuergruppe und Kinderermäßigung die nach Wegfall der Kinderermäßigung maßgebende Steuergruppe einzutragen. Der Arbeitnehmer hat den Antrag auf Ergänzung seiner Lohnsteuerkarte 1942 (Ziffer 1—4) ohne besondere Aufforderung spätestens am 15. Januar 1943 zu stellen. Kommt der Arbeitnehmer seiner Verpflichtung, die Ergänzung der Lohnsteuerkarte 1942 zu beantragen, nicht nach, so ist die Ergänzung von Amts wegen vorzunehmen. Der Arbeitnehmer haftet für den entstehenden Steuerausfall. Für die Ergänzung der Lohnsteuerkarte 1942 Ziffer 1—4 gemäß ist die Gemeindebehörde zuständig, in deren Bezirk der Arbeitnehmer zur Zeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Ist die Lohnsteuerkarte durch eine der im § 13 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen 1939 bezeichneten Dienststellen ausgeschrieben, so sind auch die in Ziffer 1—4 bezeichneten Ergänzungen durch diese Dienststellen vorzunehmen. Als Zeitpunkt, ab dem die Ergänzung gilt, ist der 1. Januar 1943 einzutragen. b) **Berechtigung zur Ergänzung der Eintragungen:** Der Arbeitnehmer ist berechtigt, die Ergänzung der Eintragungen zu beantragen, wenn sich nach den Verhältnissen am 1. Januar 1943 eine für ihn günstigere Steuergruppe (§ 18 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen) ergibt, oder die Zahl der Personen, für die Kinderermäßigung in Betracht kommt (§ 8 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen) sich **erhöht** hat.

III. Die **Eintragungen** des Finanzamts auf der Lohnsteuerkarte 1942 **hinsichtlich des steuerfreien Betrages** wegen höherer Werbungskosten und Sonderausgaben und wegen außergewöhnlicher Belastung **gelten nur bis zum 31. Dezember 1942,** wenn die Gültigkeit der Eintragungen nicht schon vorher abgelaufen ist. Arbeitnehmer, denen im Kalenderjahr 1943 höhere Werbungskosten und Sonderausgaben als 39 RM. monatlich oder außergewöhnliche Belastungen erwachsen, müssen die Eintragung eines für 1943 gültigen steuerfreien Betrags auf der Lohnsteuerkarte 1942 beim Finanzamt beantragen. Der Arbeitgeber darf den bis zum 31. Dezember 1942 gültigen steuerfreien Betrag noch bei der Lohnsteuerberechnung für Lohnzahlungszeiträume, die im Januar 1943 enden, berücksichtigen, wenn die Lohnsteuerkarte 1942 bei der Zahlung des Arbeitslohns noch nicht den obigen Ausführungen gemäß ergänzt worden ist. Einen etwa erforderlichen Ausgleich kann der Arbeitgeber bei der Zahlung des Lohns in den Monaten Februar und März 1943 vornehmen.

IV. Die Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte 1942 hinsichtlich des **Ost-Freibetrags,** hinsichtlich des besonderen steuerfreien Betrags in den früheren östlichen Grenzgebieten und im Regierungsbezirk Troppau und **hinsichtlich der Sozialausgleichsabgabe gelten auch für das Kalenderjahr 1943.** Die Verpflichtung des Arbeitnehmers, die Ergänzung seiner Lohnsteuerkarte zu beantragen, wenn die Voraussetzungen für die Gewährung des Ost-Freibetrags weggefallen sind, bleibt unberührt.

V. **Lohnsteuerkarten 1943 sind nur in besonderen Fällen** auszuschreiben. Für die Eintragung des steuerlichen Personenstands (Steuergruppe und Zahl der Personen, für die Kinderermäßigung gewährt wird) sind dabei **die Verhältnisse am 1. Januar 1943 maßgebend.** Wird die Lohnsteuerkarte vor dem 1. Januar 1943 ausgeschrieben, so ist der steuerliche Personenstand, soweit er nach den Verhältnissen am 1. Januar 1943 noch nicht zu übersehen ist, nach den Verhältnissen am Tag der Ausschreibung einzutragen. Der Arbeitnehmer ist in diesem Fall verpflichtet, die Ergänzung der Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte 1943 zu beantragen: 1. wenn die Steuergruppe II oder III nur deshalb eingetragen worden ist, weil der Arbeitnehmer bei der Ausschreibung der Lohnsteuerkarte 1943 verheiratet war oder nach der Ausschreibung geheiratet hat, und die Ehe in der Zeit zwischen der Ausschreibung und dem Beginn des Kalenderjahrs 1943 aufgelöst worden ist (z. B. durch Tod des Ehegatten oder durch Scheidung); 2. Wenn Kinderermäßigung für minderjährige Kinder oder für andere minderjährige Angehörige wegen Haushaltszugehörigkeit eingetragen ist (§ 8 Absatz 1 Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen), die Voraussetzung für die Gewährung der Kinderermäßigung aber am 1. Januar 1943 nicht mehr bestehen. Hinweis auf Abschnitt II Unterabschnitt a Ziffer 4 Buchstabe a; 3. wenn Kinderermäßigung für minderjährige oder für volljährige Kinder oder andere Angehörige wegen Uebernahme der Kosten des Unterhalts und der Erziehung oder Berufsausbildung eingetragen ist (§ 8 Absätze 2 und 3 Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen), die Voraussetzungen für die Gewährung der Kinderermäßigung aber nach der Eintragung weggefallen sind. Hinweis auf Abschnitt II Unterabschnitt a Ziffer 4 Buchstabe b. Der Arbeitnehmer hat den vorgeschriebenen Antrag spätestens einen Monat nach dem Eintritt des Ereignisses zu stellen. Kommt der Arbeitnehmer seiner Verpflichtung, die Ergänzung der Lohnsteuerkarte 1942 zu beantragen, nicht nach, so ist die Ergänzung von Amts wegen vorzunehmen. Wegen der Zuständigkeit Hinweis auf obigen Abschnitt II Unterabschnitt a letzter Absatz.

VI. Weitere Einzelheiten ergeben sich aus dem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 8. Dezember 1942 S 2230—162 III, veröffentlicht im Reichssteuerblatt 1942 Seite 1097 u. f. — Finanzamt Bielefeld.

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria zeigt täglich 1.30, 3.50, 6.10 (Kassenöffnung 1.00 Uhr) in gemeinsamer Erstaufführung mit Capitol ein Meisterwerk deutschen filmkünstlerischen Schaffens! Veit Harlans ersten dramatischen Farb-Großfilm der Ufa: **„Die goldene Stadt".** Nach dem bekannten Bühnenwerk „Der Gigant" von Richard Billinger. Mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Liselotte Schreiner, Paul Klinger, Annie Rosar, Kurt Meisel, Dagny Servaes, Rud. Prack. Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Universum zeigt täglich 2.00, 4.15, 6.30 Uhr den großen Berliner Uraufführungs-Erfolg: **„Wir machen Musik",** mit Ilse Werner, Viktor de Kowa, Grethe Weiser, Edith Oss, Lotte Werkmeister, Rolf Weih und Kurt Seiffert in den Hauptrollen. Die Musik schrieb der bekannte Lieder- und Text-Dichter Peter Igelhoff. Wir haben es bei diesem Film mit der bisher besten Leistung von Ilse Werner zu tun, die hier alle Register ihres vielseitigen Könnens aufzieht. Der Film war wochenlang das Stadtgespräch Berlins.

Capitol. Täglich 1.40, 4.00, 6.25 (Kassenöffnung 1.15 Uhr) in gleichzeitiger Aufführung mit dem Gloria: Der dramatische Farb-Großfilm der Ufa: **„Die goldene Stadt"** mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Liselotte Schreiner, Dagny Servaes. Spielleitung: Veit Harlan. — Woche. — Jugendliche nicht zugelassen. — Um möglichst genaue Beachtung der Anfangszeiten wird gebeten.

Lichtburg. In Erstaufführung der neueste Kriminalfilm der Terra: **„Dr. Crippen an Bord".** Rudolf Fernau, René Deltgen. Dieser Film bringt Aufklärung über den rätselhaften Mord an einer Varietékünstlerin, der vor Jahren die Sensation der Weltpresse war. Wochenschau / Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt. Achtung neue Anfangszeiten: Wochentags 4.30, 6.45 Uhr. Sonntag 2.15, 4.30, 6.45 Uhr.

Schauburg. Ab heute die Filmkomödie **„Ihre Melodie".** Eine musikalische Komödie voll Einfall und Witz, aber auch voll menschlicher Konflikte. Wochenschau / Kulturfilm. Jugendliche haben Zutritt. — Achtung neue Anfangszeiten: Von montags bis freitags 6.45 Uhr, sonnabends 4.30, 6.45 Uhr, sonntags 2.15, **4.30, 6.45 Uhr.**

Morg. Dienstag, 18 Uhr, Eintracht
Gamben-Sonatenabend
Aug. Wenzinger
u. Fritz Neumeyer (Cembalo)
Sonaten von Bach, Händel, Telemann, Graun u. Hervelois
Karten zu 1.20, 2.00, 2.80, 3.50 Pfeffersche Buchhandlung

Konzertdirektion Niemeyer
Eintracht am 3. Jan. 1943 um 17 Uhr
Lieder- und Arienabend
Tenor
Fritzkurt Wehner
singt Lieder von Beethoven, Brahms, Grieg, Vallentin, J. Marx, R. Strauß, ferner Arien von R. Wagner, Mascagni
Am Flügel:
Kapellmeister A. Vallentin
vom Stadttheater Bielefeld
Eintrittskarten zum Preise von 3.50, 2.50 und 1.80 RM. bei Buch- und Musik-Niemeyer, Obernstr. 26, Ruf 3411


Ein eigenes Haus
jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereitet!
Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber H von Deutschlands größter Bausparkasse
GdF Wüstenrot
In Ludwigsburg/Württemberg

Selbst ist die Frau
Hat sie sich geschnitten, legt sie den Schnellverband Hansaplast elastisch an. Das Bluten hört auf, und durch die Q-u-e-r-elastizität werden Wundränder klammerartig zusammengehalten.

Hansaplast hilft heilen!

Scherin
CHEMIE
Heilmittel für Menschen und Tiere, Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel, Chemikalien und Reagenzien für Industrie und Wissenschaft, Triacetat-Kunststoffe, gehören zu den Ergebnissen der vielseitigen Forschung der Schering A. G. und ihrer aufbauenden Arbeit.
SCHERING A. G., BERLIN

ALT-EX
frischt Farben auf
vernichtet Schweiß
spart Textilien
ALT-EX
ALT-EX


„Vorsicht, Hochspannung", wird leicht im Betrieb gewittelt, wenn einer aus irgendwelchen Gründen mal „geladen" ist. Können wir jetzt auch mit einem DR HILLERS PFEFFERMINZ, EXTRA STARK, nicht helfen, das gleicherweise beruhigte und erfrischte, so tut es auch eine Tasse Pfefferminztee, die rasch aufgebrüht ist und richtig erquickt.


15

Westfälische Zeitung

Bielefeld, Montag, 28. Dezember 1942

Nach den Feiertagen

Leider ist nichts lebenslänglich
auf der buntbewegten Welt,
auch drei Tage sind vergänglich
und der Zauber, der sie hält!
Von der Tanne nadelts trocken
auf den Tisch und in die Socken,
das Gezweige neigt sich tief,
und die Kerzen sitzen schief.

Zusatzmehl und Zusatzbraten
sind samt andrer Leckerei
an ihr letztes Ziel geraten,
heute gibt es wieder Brei!
Und auch Zeit gibt es wieder,
nur die Zeiger schont die Glieder,
weil in dieser Zwischenfrist
Waschen nicht gestattet ist!

Denn jetzt löst sich vom Kalender
bald das allerletzte Blatt,
und die Zeit wird zum Vollender
eines Jahrs, das sterbensmatt.
Donnerstag ist schon Silvester,
noch ein Atemzug, ein fester,
und das alte Jahr schläft ein,
froh, die Sorgen los zu sein!

Wir jedoch vom Zusatzweine
heben uns ein Schlückchen auf,
wenn das Jahr am Scheidesteine
hat besiegelt seinen Lauf!
Und mit vollem Glase winken
wir dem neuen Jahr und trinken
auf sein Wohl vom Weihnachtsfest
den verbliebenen letzten Rest!

Wau-Wau

Weihnachtstage in Bielefeld

So haben wir denn auch im vierten Kriegsjahr Weihnacht gefeiert. Jenes Fest, an dem sich deutsche Gemütswerte am tiefsten offenbaren. Wenn früher öfter der Sinn der Weihnacht verdeckt und erdrückt wurde durch die Geschenkverpflichtung, so erkannten wir diesmal mehr das Wesentliche. Und die wenigen Kerzen brannten am Weihnachtsbaum, der wohl in keinem Bielefelder Hause fehlte, hell und strahlend aus der Fülle des Sinnbildes künftigen Lichts, das durch Dunkelheiten hereinströmt in einen neuen Tag.

Als ganz besondere Gabe bescherte uns das abklingende Jahr drei funkelnd und bunt aneinandergereihte Feiertage. Schier unerschöpflich wollte uns zunächst ein solcher „Vorrat" an Zeit dünken; rückblickend aber sank Wirklichkeit zu schnell zu Erinnerung zusammen, die man in ein paar Worten zu erfassen vermag.

Es gab in Bielefeld wohl kein Kind, das unterm Lichterbaum nicht mit seligen Augen ein Spielzeug erblickt hätte, das kühnster Hoffnungen schönste Erfüllung war. Es hatten sich genug freiwillige Helfer in den Dienst des Weihnachtsmannes gestellt, da die eigentliche Spielzeugindustrie im Krieg andere Aufgaben als in Friedenszeiten erfüllen muß. Es fehlte nicht an Puppen und Hampelmännern, nicht an Eisenbahnen und Flugzeugen, nicht an Puppenstuben und Steckenpferden. Wenn der technisch hochentwickelten Spielzeuge auch weniger waren als sonst, so ist das noch nicht einmal ein Fehler. Ein Spielzeug ist desto schöner, je stärker es die Phantasie des Kindes aufruft. Und wie sich in den Feiertagen vielfach zeigte, reagieren auf gewisse Spielzeuge die Väter ebenso wie die Söhne. Da sahen wir zum Beispiel einen Reckturner, der bei einem leichten Druck auf das Gestänge verwegene Riesenaufschwünge in ununterbrochener Folge produzierte. Um ihn versammelte sich die ganze Familie in Tiefenstaffelung vom Enkel bis zum Opa einschließlich zweier Onkel und der Tante Amalie, die früher einmal Vorturnerin einer Frauenriege gewesen war.

Aber auch den Erwachsenen wurde noch mancher Wunsch erfüllt, den sie nicht nur nicht ausgesprochen hatten, sondern den sie nicht einmal zu denken wagten. Die Sonderzuteilungen aber stellten alle Weihnachtsfreude und Stimmung auf eine solide Basis. Dort wo Urlauber zu Hause waren, wurden sie zum Mittelpunkt der festlichen Tage. Zu denen aber, die im Felde stehen, wanderten die Gedanken der Heimat, beflügelt von der Kraft der Weihnacht hinaus in die heilige Nacht und durch festliche Tage. Um Front und Heimat aber schlang der Rundfunk, der überströmte in der Fülle festlicher Gaben, ein klingend Band der Harmonie . . .

Die Polizeistunde in der Silvesternacht. In der Silvesternacht 1942 ist nach einem Runderlaß an die Polizeibehörden die Polizeistunde einheitlich auf 1 Uhr festzusetzen. Eine spätere Festsetzung der Polizeistunde ist unzulässig. Ausnahmen dürfen nicht gestattet werden. Auf einen früheren Zeitpunkt als 1 Uhr darf die Polizeistunde nur festgesetzt werden, wenn besondere örtliche Verhältnisse dies zwingend verlangen.

Kleine Unfallchronik. Am zweiten Feiertag wurde ein Mann an der Endstation Detmolder Straße von einer Straßenbahn angefahren. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und wurde ins Krankenhaus Gilead gebracht. — Ein Mädchen fiel am zweiten Weihnachtsfeiertag am Kesselbrink aus der Straßenbahn und erlitt eine Kopfverletzung, die die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Schnell gelöscht. Am 24. Dezember brach in einem hiesigen Werk durch Kurzschluß ein Feuer aus, das einen Oelschalter in Brand setzte. Es wurde in kurzer Zeit gelöscht.

Bewährung höchster soldatischer Tugend

Generalmajor Edler von Daniels mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Alexander Edler v. Daniels, Kommandeur einer Grenadier-Division. Im Raume von Stalingrad baute er Mitte November während eines Einbruchs des Feindes an dem gefährdeten Flügel einer Division eine neue Abwehrfront auf und leitete unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person erfolgreich den schweren Abwehrkampf.

*

Alexander Edler v. Daniels wurde am 17. März 1891 zu Trier als Sohn des Hauptmanns a. D. Maximilian v. Daniels geboren. Zum 1. März 1910 wurde der junge v. Daniels von der Hauptkadettenanstalt Lichterfelde als Leutnant dem J. R. 143 überwiesen. Er hat dann den Weltkrieg an der Westfront mitgemacht, und zwar zunächst als Bataillonsadjutant, später als Kompaniechef und zuletzt als Regimentsadjutant. Bereits am 18. September 1914 wurde er mit dem E. K. II und am 22. März 1915 mit dem E. K. I ausgezeichnet. Nach dem Weltkrieg war der junge Offizier zunächst als Regimentsadjutant beim Freikorps Lichtschlag als Adjutant tätig und kam am 1. Juni 1920 zum Reichswehr-Infanterie-Regiment Nr. 19. Zum 1. Oktober 1921 wurde er Kompaniechef bei der 6. Kompanie des J. R. 18. Die Ernennung zum Hauptmann erfolgte am 1. Februar 1922, die zum Major am 1. Oktober 1932, zum Oberstleutnant am 1. Juni 1935 und zum Oberst am 1. Januar 1938.

Am 1. Januar 1938 wurde Oberst v. Daniels zum Kommandeur des J. R. 18 als Nachfolger von Generalmajor Freiherr v. Gablenz ernannt. Im gegenwärtigen Schicksalskampf war Oberst Daniels zunächst im Westen eingesetzt, wo ihm im Oktober 1939 die Spange zum E. K. 2 verliehen wurde. Im Westfeldzug wurde Oberst v. Daniels mit der Spange zum E. K. 1 und im Herbst 1941 wurde Oberst v. Daniels mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Zum 1. Januar 1942 erfolgte die Beförderung zum Generalmajor.

Generalmajor Edler v. Daniels ist als Kommandeur eines heimischen Regiments mit der Stadt Bielefeld auf das engste verwachsen. Nicht nur als Offizier, der sich durch eine ungewöhnliche Tüchtigkeit und einzigartige Kameradschaftlichkeit auszeichnete, genoß er großes Ansehen, sondern auch in der Bürgerschaft war er dank seines aufgeschlossenen und lebensfrohen Wesens beliebt. Sein herzliches Wesen gewann ihm Freunde in allen Kreisen der Bevölkerung. So ist es vorzüglich das Verdienst dieses Kommandeurs, wenn die Beziehungen zwischen dem heimischen Regiment und allen Dienststellen, nicht zuletzt aber auch mit der Stadtverwaltung Bielefeld, fruchtbar gestaltet werden konnten.

Beruf und Familie

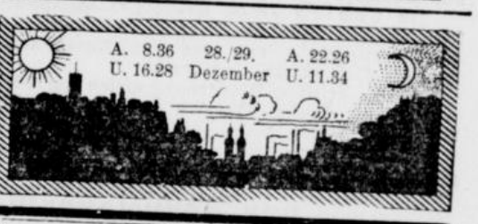
Der Rentner Heinrich Ellermann, Siegfriedstraße 65, vollendete am Sonntag in geistiger und körperlicher Frische sein 75. Lebensjahr. An den Geschehnissen der Gegenwart nimmt er noch regen Anteil und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

Lohnsteuerkarten gelten weiter. Auf die in der heutigen Ausgabe der Zeitung erschienene Bekanntmachung des Finanzamts Bielefeld betreffend Weitergeltung der Lohnsteuerkarten 1942 für das Kalenderjahr 1943 wird besonders hingewiesen.

WHW.-Filmvorstellung. Eine Vorstellung für WHW.-Betreute findet im Universum-Theater am 30. Dezember, 10.30 Uhr beginnend, statt. Es gelangt der Film „Wir machen Musik" zur Aufführung. Jugendliche sind nicht zugelassen. Karten für WHW.-Betreute sind bei den NSV.-Ortsgruppen bzw. Zellen und Blockwalter zu haben.

Die Woche im Stadttheater. Heute „Hamlet", Dienstag „Figaros Hochzeit", Mittwoch „Der fliegende Holländer". Am Donnerstag findet die Erstaufführung der Operette „Ein Mädel wie Du" von Rudolf Perak statt. Freitag (1. Neujahrstag): „Fidelio". Am Sonnabend „Das Land des Lächelns" von Lehar. Der Sonntagabend bringt die dritte Aufführung von Figaros Hochzeit. — Das Märchenspiel „Frau Holle" gelangt am Donnerstag, dem 31. Dezember, Freitag, den 1., Sonnabend, den 2., und Sonntag, den 3. Januar, jeweils 14 Uhr, zur Darstellung.

Nach 10 Uhr erst
wird Staub gesaugt,
dieselbe Zeit
zum Bügeln taugt!



Revolution in Rokoko

Mozart-Premiere am Weihnachtstag

Von der beißenden Revolutionskomödie des Franzosen Beaumarchais „Le mariage de Figaro", die den französischen Adel angreift, um ihm eines seiner angemaßten Herrenrechte streitig zu machen, ist in Mozarts heiterer Rokoko-Oper wenig übriggeblieben. Dieser Adel, der sich burschikos herrisch über Form und Sitte hinwegsetzte, liebte Manieren, über die sich die Medizeerin Katharina bitter beklagte. Von der Jagd kommend, eine Wolke von Schweiß- und Wildgeruch um sich verbreitend, setzte er sich zur Tafel, und die Gespräche über Tisch und die Scherze trugen in sich den Hautgout des rauhen Metiers, das ihr beliebter Gegenstand war. Anders dieser Graf Almaviva des Abtes Lorenzo da Ponte, den Mozarts Musik mit höherem Glanz umstrahlt. Das Rauhe ist verfeinert, das Wilde gemäßigt, Perücke und Seidenstrumpf ersetzen den Jagdschuh und das lederne Beinkleid. Und dieser Graf in Rokoko versteht zu schwärmen und singt von Leidenschaft und Liebe in zarten Tönen. So faßte ihn Georg Goll und schuf ihn zu einem wendigen, liebenswürdigen Elegant, der da, wo angemaßtes Herrenrecht ihm zu fordern verstatten würde, in zarten Tönen wirbt, ein Liebhaber, kein brünstiger Satyr, ein Sehnender, der den Glanz seines noblen Baritons in allen Lichtern des Cel canto aufschimmern läßt. Und nicht anders ist sein Ehegespons, Helene Wendorffs Gräfin. Sie weiß den Reifrock des Rokokos mit seinen schimmernden Seiden kokett zierlich zu tragen, läßt die Fülle ihres edlen Organs in berückender Wärme und Innigkeit verströmen, wird als liebende Seele zum Mittelpunkt des Spiels.

Einer könnte vielleicht als Revolutionär gelten: Figaro, der Kammerdiener Otto Mraseks. Er singt mit betonter Breite und auffallend langsamem Tempo: „Will der Herr Graf ein Tänzchen wagen, soll er es sagen, ich spiele ihm auf!" Aber auch sein Revolutionär verfängt sich in den Rosenketten des Rokokos, und was bleibt, ist ein heiterer, beweglicher Schalk, der prächtig singt und spielt. Und dann kommen die Typen der opera buffa: der Doktor Bartolo (Kurt Theo Ritzhaupt), der Musikmeister Basilio (Erich Klaus), der stotternde Richter Curzio (Karl Frings) und seine Tochter Barbarina (Aenne Buller), die männerverachtende Beschließerin Marcelline, der Käthe Mentzel drastische Drolligkeit verleiht.

Und durch sie alle hindurch wirbelt, liebelt, äugt und kokettiert das Mädchen, deretwegen der Figaro dem Grafen aufspielen möchte: Susanne, das Kammerzöfchen der Gräfin. Gisela Sinerius gestaltet dies reizende Geschöpf — ein echtes Rokokowesen, wie einer Porzellanmanufaktur entstammend — mit blühender Stimmfülle, mit girrendem Gekicher und behender Beweglichkeit. Und dann Cherubino! Die Maske ist die echteste von allen, eine Porzellanfigur aus Meißen, die Blut und Leben und eine beseelte Stimme voller Glanz gewonnen hat — Gertrud Seydewitz.

Schön, wenn sich diese Figurinen zu Ensemblesätzen vereinen, an denen dieses Wunder von Oper so reich ist . . . Und dazu das so licht und durchsichtig gehaltene Orchester, dessen kammermusikalische Stellen Dr. Hans Hoffmann mit liebevoller Zartheit gestaltet und dessen Tutti er abstimmt auf die lichten, zarten Farbtöne der Rokokozeit, so die Ouvertüre, die zart und leise, gleichsam tuschelnd, anhebt und dann in schwingendem Rhythmus vorüberrauscht. Darauf sind auch die Bühnenbilder Hosenfeldts abgestimmt.

Dr. Hoffmanns beseelter, feinnerviger Führung und dem mitreißend musizierenden Orchester verdankt die von H. Altmann inszenierte Oper ihre überraschende Einheitlichkeit und ihre Wirkung, die das restlos besetzte Haus zu wahren Beifallsstürmen entflammte und zum Schluß die Bühne sich in einen Blumengarten verwandelte.

Paul Lindner

Briefe in Bareiros Hand

34) Roman von Anna Elisabet Weihrauch

„Wissen Sie, daß man Fingerabdrücke von mir genommen hat?" fragt sie. „Hören Sie, das ist aber kein angenehmer Gedanke, daß meine Fingerabdrücke hier im Archiv aufbewahrt werden!"

„Warum nicht?" Bauer lächelt ganz freundlich. „Sie liegen da gut — und wir werden sie voraussichtlich nie wieder hervorziehen. Aber wir brauchen schließlich einen Beweis dafür, daß Ihre Fingerabdrücke nicht auf dem Revolver zu finden sind!"

„Natürlich nicht! Das hätte ich Ihnen so sagen können! Im übrigen nützt es Ihnen gar nichts, denn ich habe die Handschuhe nicht ausgezogen!"

„Hat man Fingerabdrücke mit Handschuhen von Ihnen genommen?" fragt er mit einem humorvollen Entsetzen.

„Nein, das allerdings nicht!" Sie lacht ein wenig über sein tiefernstes Gesicht. „Man hat mich ersucht, sie auszuziehen. Und ich habe natürlich keinen Widerstand geleistet. Aber am Donnerstag habe ich sie nicht ausgezogen, das weiß ich genau!"

„Am Donnerstag . . ." Nicht der Schimmer einer Ueberraschung fliegt über Bauers Gesicht. „Als Sie im Hotel Baltic waren . . ."

Es ist wie ein kleiner stumpfer Schlag gegen Irmelas Herz — und für eine Sekunde schließt sie die Augen. Als sie sie aufschlägt, sind sie klar und ruhig.

„Ja," sagt sie fest. „Als ich am Donnerstag im Hotel Baltic war, um auf Herrn Bareiro zu warten."

Sie ist entschlossen, die Wahrheit zu sagen, alles genau so zu schildern, wie es sich zugetragen hat. Aber in ihrem Herzen zittert ein Erschrecken nach . . . „in Widersprüche verwickelt" summt es in ihren Gedanken, auf solche Weise verwickelt man sich in Widersprüche. Es muß entsetzlich schwer sein, bei einer Lüge zu bleiben.

„Aber Sie haben umsonst gewartet, nicht wahr? Sie sind dann zum Portier gegangen und haben gefragt, ob Herr Bareiro das Haus verlassen hätte?"

„Ja, das stimmt."

„. . . aber Sie wollten sich nicht melden lassen und Ihren Namen nicht nennen."

„Allerdings."

„Sie sind dann auf Ihrem Platz zurückgegangen und haben noch eine Weile gewartet. In dieser Zeit hat sich die Erregung in Ihnen gesteigert. Sie haben etwas bestellt, ohne es anzurühren. Nun, auch Ihre Erregung läßt sich begreifen. Es war Ihnen sehr unangenehm, da zu sitzen. Jeden Augenblick konnte ein Bekannter Ihres Mannes Sie da sehen und Ihnen eine Klatscherei machen. Denn Sie wollten ja um jeden Preis vermeiden, daß Ihr Mann etwas davon erführe."

„Mein Mann weiß alles!" Irmela ist sehr froh, daß sie das sagen kann.

„So? Er ist also unterrichtet. Aber gestern sagten Sie, daß er nichts wüßte, nichts wissen sollte. War das nicht so?"

Vielleicht ist diese Frage nicht ganz geschickt — aber sehr ungeschickt ist sicherlich ihre Antwort.

„Ich habe es mir inzwischen anders überlegt." Der Satz ist unvollständig. Sie hätte hinzufügen müssen, daß sie sich inzwischen entschlossen hat, ihm alles zu sagen, und daß sie das am gestrigen Abend getan hat.

„So . . . ja . . ." Bauer malt Kringelchen mit dem ungespitzten Ende eines Bleistiftes. Plötzlich sieht er auf. „Sagen Sie, Frau Sierinck, haben Sie eigentlich einen Waffenschein?"

„Ich? Nein. Wozu sollte ich den brauchen?"

„Selbstverständlich brauchen Sie keinen . . . so lange Sie keine Waffe besitzen. Man kann nur keinen Revolver kaufen ohne Waffenschein."

„Ich habe auch nicht die Absicht . . ." Irmela stößt ein kleines spöttisch-verwundertes Lachen aus. Sie kann diesem Hin und Her nicht folgen.

„Sehen Sie, wenn Sie einen Revolver hätten und keinen Waffenschein, dann hätten Sie sich strafbar gemacht, sehr geringfügig, aber immerhin . . ."

Darauf reagierte sie mit keiner Miene. Es hätte sein können, daß sie plötzlich versichert, einen Waffenschein zu haben.

Ein junger Mann im Hintergrund steht auf und schiebt einen Zettel vor Bauer hin, der ihm vor einigen Sekunden gebracht wurde. Bauer liest und nickt vor sich hin. Ganz wie er sich's gedacht hat: der Revolver ist Eigentum des Ermordeten, die Nummer ist nach drüben gekabelt, die Polizei hat festgestellt, daß die Waffe vor vier Jahren von dem Händler Enrique Gomez in Rosario an Fernando Bareiro ordnungsgemäß verkauft ist. Also nach einem anderen Besitzer braucht man nicht mehr zu fahnden. „Mildernde Umstände", denkt Bauer, dann ist es immerhin nur Totschlag und nicht vorsätzlicher Mord — aber das ist Sache des Verteidigers . . .

Er schiebt den Zettel weg, als ob er gar nicht zur Sache gehörte.

„Sie warteten also, und Bareiro erschien nicht. Darauf entschlossen Sie sich, um die Sache nun endgültig zu erledigen, ihn auf seinem Zimmer aufzusuchen. Sie gingen also hinauf, stellten ihn zur Rede und verlangten Ihre Kette . . . . und da?"

„Nein, ich kam gar nicht so weit. Ich hörte in seinem Zimmer reden . . . und da kehrte ich wieder um."

„Und dann warteten Sie also vor der Tür oder im Korridor, bis er allein war: denn Sie sind doch nicht wieder an Ihren Platz in dem Teeraum zurückgegangen?"

„Nein, ich wartete nicht. Ich kehrte um und ging nach Hause. Es war so schon reichlich spät geworden."

„Aber wie und wann sind Sie denn in den Besitz Ihrer Kette gekommen?"

„Gar nicht."

„So? Das ist ja sonderbar. Sie haben sie nicht an sich genommen?"

„Wie kann ich denn? Ich habe das Zimmer nicht betreten."

„Hm . . . ja . . . Können Sie uns vielleicht eine genaue Beschreibung von der Kette geben? Wir werden in den Pfandhäusern und bei Juwelieren nachfragen, ob sie versetzt oder verkauft ist, durch Bareiro oder durch jemand anderen."

„Ich glaube eher, daß er sie verschenkt hat."

„Verschenkt? Wie kommen Sie auf den Gedanken?"

„Weil — es war eine Extraanfertigung nach einem künstlerischen Entwurf. Ich kann Ihnen wohl ungefähr aufzeichnen, wie sie aussah. Aber Sie werden sie nicht finden. Ich habe mich schon gewundert, daß er sie mir wiedergeben wollte, denn so viel ich weiß, besaß er sie schon gar nicht mehr . . ."

„Hat er Ihnen also erzählt, daß er sie verschenkt hat? Und an wen?"

„Nein, ich habe sie gesehen."

„Ah! Sie haben sie gesehen? Und wo?"

Einen Augenblick zögerte Irmela. Sie muß eine gewisse Hemmung überwinden. Aber es gibt jetzt kein Verschweigen mehr — also sagt sie leise und deutlich: „Bei der Tänzerin Katta Serena."

48.

Als Irmela auf der Straße steht, atmet sie tief und erleichtert auf. Gott sei Dank, das ist überstanden, sie ist für's erste entlassen und nicht wieder hinbestellt. Die Luft scheint ihr von seltener Reinheit und Frische, der Himmel unendlich hoch und weit. Sie strebt schnell von dem großen düstern Gebäude fort. Es muß entsetzlich sein, wenn sich diese schweren Türen hinter einem schließen, um einen nicht wieder freizugeben. Vielleicht geht mancher ahnungslos da hinein, für den der Haftbefehl schon oben liegt, er denkt, nach einer Viertelstunde wieder auf der Straße zu stehen und wandert stattdessen in sicherer Begleitung in die Zelle.

Sie ist nicht unzufrieden mit sich, sie hat mit gutem Gewissen die Wahrheit gesagt und, was das Wichtigste ist, sie hat keine Heimlichkeiten mehr vor Albrecht. Das Leben wird wieder in sein schönes, glattes Geleise kommen.

Ein klein wenig bedrückt fühlt sie sich bei dem Gedanken, daß sie den Namen einer andern Frau genannt hat, aber sie hat damit keine Verdächtigung oder Beschuldigung ausgesprochen.

Plötzlich machen ihre Gedanken einen jähen Sprung, der sie etwas erschrecken läßt hat sie nicht einmal etwas von Beziehungen zwischen dieser Tänzerin und Detlev Rehl gehört? Und von Detlev stammt der Entwurf zu dieser Kette — er wird es nicht so genau genommen haben mit dem Versprechen, die Zeichnung nicht zu wiederholen, er hat den gleichen Schmuck für seine Freundin anfertigen lassen. Es war doch wohl sehr unüberlegt, daß sie den Namen genannt hat.

(Fortsetzung folgt)

Die Kämpfe während der Weihnachtstage

Andauern der Abwehrschlacht im Dongebiet

Sowjetische Angriffe südöstlich des Ilmensees. — Feindlicher Kavallerieverband zersprengt.

Aus dem Führerhauptquartier, 24. 12.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen wiesen auch gestern im Terek-Gebiet und in der Kalmückensteppe wiederholte feindliche Angriffe ab und fügten dem Gegner bei einem erfolgreichen Vorstoß blutige Verluste zu. Ein im Hintergelände auftauchender Kavallerieverband der Sowjets wurde angegriffen und in anschließender Verfolgung zersprengt.

Zwischen Wolga und Don wurden im Angriff sechshundert Gefangene eingebracht und fünfzehn Panzer vernichtet. Gegenangriffe der Sowjets brachen zusammen.

Im Don-Gebiet dauert die Abwehrschlacht in wechselvollen Kämpfen weiterhin an.

Bei eigenen Angriffsunternehmungen im mittleren Frontabschnitt wurden zahlreiche Bunker und Kampfstände zerstört. Oertliche Angriffe des Feindes scheiterten.

Südöstlich des Ilmensees nahm der Gegner seine Angriffe mit starken Kräften wieder auf. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden 34 Sowjetpanzer vernichtet.

In Tunesien brachten eigene Vorstöße örtliche Erfolge. Versuche des Feindes, das an den Vortagen verlorene Gelände wiederzuerobern, brachen zusammen. Zweihundert Gefangene wurden eingebracht.

Die Hafenanlagen von Bengasi und ein Flugplatz des Feindes im Libyschen Küstengebiet wurden in der vergangenen Nacht von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe griffen bei Tage einige Orte der besetzten Westgebiete an und warfen in der Nacht vereinzelte Bomben in Westdeutschland. Bei diesen Einflügen sowie über dem Kanal und an der holländischen Küste wurden acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Abwehr- und Angriffskämpfe

im Terekgebiet, am Ilmensee sowie im Dongebiet.

Aus dem Führerhauptquartier, 25. 12.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terekgebiet wurden wiederholte Angriffe des Feindes abgewiesen, zum Teil Bereitstellungen durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Im Laufe des gestrigen Tages gingen unsere heldenhaft kämpfenden Truppen, unterstützt durch den Einsatz neu zugeführter Verbände im Dongebiet an mehreren Stellen zum Gegenangriff über. In erbitterten Kämpfen vernichteten sie feindliche motorisierte und Panzertruppen, die versuchten, durch Lücken in der neuaufgebauten Front in das Hintergelände vorzustoßen.

Im mittleren Frontabschnitt scheiterten zahlreiche schwächere Vorstöße des Feindes.

Südöstlich des Ilmensees wurden alle Angriffe der Sowjets in zum Teil hartnäckigen Kämpfen abgewiesen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor 15 Panzer.

Eigene Stoßtrupps führten am Wolchow und bei Leningrad erfolgreiche Unternehmungen durch und zerstörten dabei eine Anzahl Kampfstände.

In Lybien örtlich aufflebende Kampftätigkeit. Erneute feindliche Angriffe in Tunesien wurden abgewiesen und eine große Anzahl amerikanischer Gefangener eingebracht.

Einige britische Flugzeuge warfen am Weihnachtsabend einige Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Erfolgreiche Abwehr von Sowjetangriffen

Aus dem Führerhauptquartier, 26. 12.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich des Terek rannte der Feind wieder vergeblich und unter hohen blutigen Verlusten gegen die deutschen Stellungen an. 29 Sowjetpanzer wurden vernichtet.

Zwischen Wolga und Don und im Dongebiet brachen sich die anhaltenden feindlichen Angriffe an dem Widerstand unserer Truppen. In Gegenangriffen warfen deutsche Truppen an mehreren Stellen die Sowjets zurück. 42 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen. Starke Verbände der Luftwaffe und schnelle ungarische Kampfflugzeuge unterstützten die Kämpfe des Heeres bei Tag und Nacht.

Ungarische Truppen zerstörten bei örtlichen Vorstößen auf dem Ostufer des Don eine größere Anzahl feindlicher Kampfstände und vernichteten deren Besatzungen.

Nordwestlich Woronesch und westlich Kaluga erlitt der Feind bei erfolgreichen eigenen Angriffen schwere Verluste. Zahlreiche Gefangene und Beute wurden eingebracht. Oertliche feindliche Angriffe im mittleren Frontabschnitt scheiterten. Der Stützpunkt Welikije Luki wehrte in erbitterten Kämpfen erneute feindliche Angriffe ab, die mit Panzer-, Luftwaffen- und starker Artillerieunterstützung vorgetragen wurden.

Bei erfolglosen Angriffen südöstlich des Ilmensees verlor der Feind zehn Panzer.

Im hohen Norden bekämpften Sturzkampfflieger sowjetische Batteriestellungen auf der Fischerhalbinsel und die Bahnanlagen von Kandalakscha mit Bomben schweren Kalibers.

Am 25. Dezember wurden 30 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Lufttransportverbände verfrachten bei Tage und bei Nacht an verschiedenen Frontabschnitten eine Anzahl vorgeschobener hartumkämpfter Stützpunkte.

In Lybien Spähtruppätigkeit. Deutsche Schlachtflieger bekämpften im Tiefflug britische Kräfte. In der Nacht wurde der Hafen von Bengasi wirksam angegriffen. In Tunesien nahmen deutsche und italienische Truppen hart umkämpfte Stellungen und schlugen feindliche Angriffe zurück. Die deutsche und die italienische Luftwaffe griff die Hafenanlagen von Algier sowie Flugplätze in Algerien an.

Fortschreitender deutscher Gegenangriff

im großen Don-Bogen. — Ungewöhnlich hohe Sowjetverluste bei Welikije Luki.

Aus dem Führerhauptquartier, 27. 12.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Gebiet waren die Angriffe der Sowjets schwächer als an den Vortagen. Bereitstellungen des Feindes wurden zum Teil schon durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Feindliche Angriffe zwischen Wolga und Don und im Raum von Stalingrad wurden abgewehrt. Im großen Don-Bogen warfen Infanterie- und Panzerverbände in fortschreitendem Gegenangriff die Bolschewisten weiter nach Norden zurück und nahmen eine Anzahl Ortschaften. Eine stärkere feindliche Kräftegruppe mit Panzern wurde eingeschlossen. Deutsche, italienische und rumänische Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen wirksam in die Erdkämpfe ein.

Oertliche Angriffe und Vorstöße der Sowjets im mittleren und nördlichen Frontabschnitt scheiterten. Tag- und Nachtangriffe der deutschen Kampfflugzeuge richteten sich gegen feindliche Bereitstellungen und Eisenbahnziele. Bei den andauernden schweren Kämpfen um den Stützpunkt Welikije Luki erlitt der Feind gestern durch die hartnäckige deutsche Abwehr ungewöhnlich hohe Verluste.

In Lappland wurden die Bahnanlagen von Kandalakscha im Tiefflug angegriffen und große Zerstörungen verursacht.

In Tunesien festigten die deutsch-italienischen Truppen die neu gewonnenen Stellungen und brachten bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmungen Gefangene und Beute ein.

In Luftkämpfen an der tunesischen Front und bei schweren Angriffen deutscher Fliegerverbände gegen Flugstützpunkte in Algerien wurden am 26. Dezember 17 feindliche Flugzeuge, darunter eine Anzahl schwerer Bomber vernichtet. Außerdem verlor der Feind fünf Flugzeuge bei Luftangriffen gegen Bizerta und Tunis. Bei einem nächtlichen Vorstoß eines Kampffliegerverbandes zur algerischen Küste erhielt ein großer Transporter des Feindes schwere Treffer.

Deutscher Heldengeist

Die 336. Infanterie-Division zeichnete sich besonders aus.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. 12. In den Kämpfen im großen Don-Bogen zeichnete sich die 336. Infanterie-Division unter Führung ihres Kommandeurs Generalleutnant Lucht, zusammen mit den zugeteilten Luftwaffeneinheiten besonders aus.

Eine Luftwaffenkampfgruppe unter Führung von Oberst Stahel hat sich in diesen Kämpfen ebenfalls ausgezeichnet.

Elf Transportflieger mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, 11 Transportfliegern das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und mit dieser hohen Auszeichnung das Heldentum der an verschiedenen Fronten eingesetzten Transportflieger in besonderem Maße gewürdigt: Oberst und Lufttransportführer Otto-Lutz Foerster; Oberst und Gruppenkommandeur Theodor Beckmann; Major und stellvertr. Gruppenkommandeur Fridolin Fath; Major und Gruppenkommandeur Erich Zaehr; Hauptmann und Staffelkapitän Hermann Ersmann; Oberleutnant und Flugzeugführer Josef Belz; Oberleutnant und Staffelkapitän Walter Metzer; Leutnant und Flugzeugführer Alfred Koebitz; Oberfeldwebel und Flugzeugführer Walter Domenikus; Feldwebel und Flugzeugführer Oskar Kräußel; Feldwebel und Flugzeugführer Günther Frenzel.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Arno Jahr, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor Alexander Edler v. Daniels, Kommandeur einer Grenadier-Division; Oberst Eberhard Kinzel, im Generalstab des Heeres; Oberst Richard Lepper, Führer einer Kampfgruppe; Oberstleutnant Hermann Begemann, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Eberhard Pohl, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Major von Bonin, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Hauptmann Albert Schneider, Kommandeur eines Feldausbildungs-Bataillons; Hauptmann Rudolf Haen, Kompaniechef in einer Panzer-Abteilung; Leutnant Haefner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Oberfeldwebel Heinz Paetow, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Münster, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Feldwebel Wilh. Guenther, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Feldwebel Rudolf König, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Gefreiter Karl Oesterreicher, MG.-Schütze in einem Grenadier-Regiment.

Ritterkreuz für rumänische Offiziere.

Der Führer verlieh wiederum zwei bewährten rumänischen Offizieren, dem Generalleutnant Nicolai Tatarasu und dem Oberst Radu Korne, Kommandeur einer rumänischen Kavallerie-Division, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Wohlbehalten zurückgekehrt

Trotz Notlandung hinter den feindlichen Linien.

Berlin, 24. 12. Der am 22. Dezember als vom Feindflug nicht zurückgekehrt gemeldete Kampfflieger Oberleutnant Ernst Hinrichs, ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist wohlbehalten bei seinem Verband wieder eingetroffen. Nachdem Oberleutnant Hinrichs hinter den feindlichen Linien notlanden mußte, gelang es ihm und der übrigen Besatzung des Flugzeuges, sich zur eigenen Truppe durchzuschlagen.

Die italienischen Heeresberichte

DNB. Rom, 24. 12. In Tunesien sind von Panzern unterstützte feindliche Unternehmen zur Rückeroberung der verlorengegangenen Stellungen an dem festen Widerstand der Achsentruppen zusammengebrochen. Die Achsentruppen machten ungefähr zweihundert Gefangene, zum großen Teil Engländer. Unsere örtlichen Vorstöße hatten ebenfalls Erfolg. Ein Feindjäger wurde abgeschossen, der das Flugzeug führende Offizier wurde gefangengenommen. Im Gebiet der Syrte kein Ereignis von Bedeutung.

Die gestern unternommenen feindlichen Einflüge auf die Insel Lampedusa und die Umgebung von Neapel forderten keine Opfer. Es entstand einiger Schaden.

DNB. Rom, 25. 12. In der Syrte lebhafte beiderseitige Spähtruppätigkeit. Im Verlauf eines Angriffs auf einen unserer vorgeschobenen Flugplätze wurden zwei feindliche Jäger von der Bodenabwehr abgeschossen. In Tunesien wurden feindliche Gegenangriffe, die von Artillerie unterstützt waren, zurückgeschlagen.

DNB. Rom, 26. 12. An der Syrte-Front Patrouillentätigkeit. Im Kampfabschnitt von Tunis erhöhte Operationstätigkeit. In wiederholten Zusammenstößen schlugen italienische und deutsche Verbände feindliche Abteilungen, warfen sie zurück und sicherten sich so den Besitz von Stellungen, um die in den vorhergehenden Tagen lebhaft gekämpft worden war. Trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen griffen unsere Bomber Hafenanlagen von Algier wirkungsvoll an. Vom Einsatz des Tages kehrte eines unserer Aufklärungsflugzeuge nicht zurück.

DNB. Rom, 27. 12. Im südlibyschen Wüstengebiet führten unsere Flugzeuge heftige Angriffe auf feindliche Kraftwagenansammlungen durch. Eine beträchtliche Zahl von Kraftwagen wurde in Brand geworfen und zerstört. Vor der Französisch-Nordafrikas wurde ein anglo-amerikanischer Geleitzug von unseren Torpedoflugzeugen angegriffen. Trotz heftigen Abwehrfeuers wurde ein Dampfer von dem von Fliegerleutnant Caio Tudini gesteuerten Torpedoflugzeug getroffen und versenkt, ein weiterer Dampfer von einem anderen Torpedoflugzeug so schwer getroffen, daß er mit Sicherheit als versenkt betrachtet werden kann.

Der Feind bombardierte Tunis und Bizerta, ohne beträchtlichen Schaden anzurichten. Fünf viermotorige Bomber wurden von der Bodenabwehr abgeschossen.

Ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Benjamino Farina fahrendes Torpedoboot versenkte im Mittelmeer ein feindliches U-Boot.

Bielefeld-Land

Ausgabe von Tankausweiskarten. Die Ausgabe von Tankausweiskarten für den Monat Januar 1943 bei handelt eine Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe der Westfäl. Zeitg.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15—16 Uhr: Nachwuchskonzert (klassische Kammermusik). — 17.15 bis 18 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 18—18.15 Uhr: Das neue Buch. — 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. — 19—19.15 Uhr: Wehrmachtsvortrag: Unser Heer. — 19.20—20 Uhr: Frontberichte und politische Sendung. — 20.15—22 Uhr: „Für jeden etwas".

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Klassische Orchester- und Chormusik. — 20.15 bis 21 Uhr: Der heitere Mozart. — 21—22 Uhr: Sinfonische Musik von Bräutigam, Beethoven. (Leitung: Hermann Abendroth.)

WZ-SPORT-NACHRICHTEN

Der deutsche Meister befestigt seine Stellung

Die Bielefelder Arminen konnten bei den weihnachtlichen Punktespielen in der Gauklasse ihren Namensvetter aus Marten 4:1 (3:1) niederhalten. Die Gäste waren zwar für die längste Dauer der Spielzeit tonangebend, konnten aber die wachsame Platzabwehr nur einmal überwinden. — In der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" mußten sich vor 8000 Zuschauern die Borussen dem Schalker Meister 0:7 (0:3) beugen. Die Knappen hatten ihre besten Kräfte zur Verfügung und ließen durch ihr ausgeprägtes Kreiselspiel die eifrigen Bierstädter buchstäblich leerlaufen. Die drei letzten Tore schoß Eppenhof. — V. f. L. Altenbögge behielt über den V. f. L. Bochum auf Grund der härteren ausdauernden Kampfesweise 7:2 (0:2) die Oberhand. Die Gäste waren bis zur Pause klar im Vorteil, ließen aber in der zweiten Hälfte stark nach. — Die gute Kampfform der Sp.-Vg. Röhlinghausen wurde gegen Alemannia Gelsenkirchen durch einen klaren 2:0(1:0)-Erfolg erneut bewiesen. Es war ein ausgeprägtes hartes und einsatzbetontes Kampfspiel, in welchem die Platzelf aber die stärkeren Reserven einsetzen konnte. — TuS. Horst Emscher wurde zu Hause von Westfalia Herne 2:3 (1:2) geschlagen. Bis zur Pause war die Partie ausgeglichen.

Schalke führt nun die Tabelle mit 23:1 Punkten, und folgen dahinter Röhlinghausen und Altenbögge punktgleich mit 17:7.

Ergebnisse:

Arminia Bielefeld — Arminia Marten 4:1 (3:1)
Borussia Dortmund — FC. Schalke 0:7 (0:3)
VfL. Altenbögge — VfL. Bochum 7:2 (0:2)
TuS. Horst Emscher — Westfalia Herne 2:3 (1:2)
SVg. Röhlinghausen — Alemannia Gelsenkirchen 2:0 (1:0)

Hamburg drehte den Spieß um.

Am zweiten Weihnachtstag kam es vor 16 000 Zuschauern auf dem HSV.-Platz am Rothenbaum zu einer Neuauflage des Reichsbundpokalspiels vom 15. November in Essen, das damals mit dem 2:1-Endsieg der Niederrheinelf über die Nordmark endete. Der Sportgau Hamburg bezwang diesmal die Niederrheinmannschaft mit 2:1 Toren.

Berning dreimal als Torschütze

Arminia Bielefeld : Arminia Marten 4:1 (3:1) — Kein überzeugender Sieg auf der Alm

So überzeugend war die Leistung der Bielefelder Arminen in dem Punktespiel gegen den Vereinsvetter aus Marten nicht, wie das Ergebnis vermuten läßt. Die Gäste hatten eine kampfstarke Mannschaft zur Stelle, in der altbewährte Kräfte mitwirkten. So sah man im Tor Kronsbein, der — wenn auch nicht wie in seiner Glanzzeit — immerhin gutes Können zeigte. Die Seele des überlegenden planvollen Spielverlaufs war Kunze, der durch seine Ruhe und wohlgezielten Vorlagen der Rückhalt der Abwehrfront war; trotz seines Alters eifrig und einsatzbereit im Störungsspiel wie im Angriff. Im Innensturm war Bäumer die treibende Kraft, der für gute Ballverteilung und schnelle Angriffsaktionen sorgte.

Zu Beginn des Kampfes sah es sogar eher danach aus, als wenn die Dortmunder Vorstädter auf der Alm einen glatten Sieg landen würden. Die bessere Kondition der Gäste, die sich in der Schnelligkeit sowie im Stellungsspiel und in der Kombination deutlich zeigte, machte der Hintermannschaft der Platzelf viel zu schaffen, in der Hellweg vorerst nicht zu seiner gewohnten sicheren Form kommen konnte. Die Läuferreihe der Almleute war zu stark mit Abwehrsorgen belastet, als daß sie produktive Aufbauarbeit hätte leisten können. Das Leder wurde zudem zu lange gehalten und zu ungenau abgespielt. Der Angriff litt stark unter dieser Ausschaltung der Läuferreihe, in der Vernickenschneider noch die beste Leistung zeigte. Der glatte Boden zerstörte allerdings auch manche gutdurchdachte Angriffsaktion. In der 18. Minute hatte Berning eine Schwäche der gegnerischen Abwehr nach geschickter Ballführung durch scharfen Schrägschuß zum ersten Treffer ausgenutzt. Der Kampf war im übrigen ziemlich verteilt. Schwarz war mit dem Schlußmann Klinksiek in Gefahrenmomenten der zuverlässigste Teil der Abwehrmauer. Immer wieder vermißte man den notwendigen Kontakt zwischen Läuferreihe und Angriff. Statt des schon längst verdienten Ausgleichstores der Gäste erzielte der Rechtsaußen Salmon in der 25. Minute den zweiten Treffer für die Platzelf. Bis zum Wechsel hatten die Gäste klare technische Angriffsvorteile, die aber dank der unermüdlichen Abwehrarbeit zum größten Teil zunichte gemacht wurden. Die Gäste erzielten Ecke auf Ecke. Eine der dadurch hervorgerufenen heiklen Situationen führte durch Bäumer zum Gegentreffer, der das Ehrentor bleiben sollte. Berning konnte kurz vor der Pause nach gutem Durchspiel aus spitzem Winkel Kronsbein zum drittenmal überwinden.

Trotz der klaren Führung blieb aber der Ausgang des Spieles nach dem Wiederanstoß noch ungewiß. Zwar hatte die Platzelf wiederholt gute Angriffs- und Schußpositionen herausgearbeitet, die aber durch unglaubliche Versager einzelner Spieler unausgenutzt blieben. Gegen Schluß des Kampfes drängten die Gäste stark, und vielleicht war sogar jetzt noch die Möglichkeit des Ausgleichs gegeben. Wieder waren es die Hiesigen, die nach einem Angriff durch Berning den vierten Treffer anbringen konnten und so ein schmeichelhaftes Ergebnis herausholten. Es war gut, daß Klinksiek das Tor hütete.

Winkler (VfB.) brachte das Spiel als Ersatzpfeifenmann sicher über die Zeit.

Gütersloh überrascht am Johannisbach

Von den vier angesetzten Treffen der ersten Fußballklasse wurden nur zwei Begegnungen ausgetragen. — Am Johannisbach mußte

SpVg. Schildesche — SpVg. Gütersloh 0:10 (0:5)

eine empfindliche Niederlage hinnehmen. Während man am zweiten Weihnachtstag eine gute Mannschaft zur Verfügung gehabt hätte, weil man mit der Austragung für diesen Tag gerechnet hatte, fehlten am Sonntag einige der besten Kräfte. Infolgedessen konnte gegen die gutaufgelegten Gäste keine gleichwertige Leistung zustande kommen. Die Treffer fielen bei dauernder Ueberlegenheit der Gütersloher in regelmäßigen Abständen.

Der SV. Neuhaus behielt zu Hause über den BV. Oeynhausen bei anhaltender leichter Ueberlegenheit 4:1 (2:1) das bessere Ende.

Der Kampf WSG. Minden — Rotweiß Paderborn wurde auf einen späteren Termin verlegt. — Ebenso wurde die Begegnung Union Herford — 06/07 abgesetzt.

Schach

Kammerich überrascht im Betriebsschach.

Das erste Treffen in den Schach-Mannschaftskämpfen der Betriebe endete gleich mit einer großen Ueberraschung. Die Mannschaft der Kammerichwerke konnte der Mannschaft der Dürkoppwerke mit einem 8:2-Sieg einen empfindlichen Verlust beibringen. Die Dürkoppmannschaft mußte zwar mit Ersatz antreten, aber die Brackweder zeigten eine so gute Gesamtleistung, daß auch eine bessere Mannschaft das Resultat nicht entscheidend geändert hätte. — Die Einzelresultate nach Brettfolge (Dürkopp zuerst genannt): Siemer — Haller 0:1; Tewes — Scheele ½:½; Kvora — Quakernack 0:1; Möller — Zielke ½:½; Swart gegen Traumüller 0:1; Strote — Stoffels 0:1; Meseke — Rollert 0:1; Wedeking — Knäpper 0:1.

Im zweiten Treffen am 16. Januar 1943 spielt Kammerich gegen die Mannschaft der Anker-Werke AG.

Boxen

Vogt Punktsieger über de Boer.

Das nur drei Kämpfe umfassende Programm der Weihnachtsboxveranstaltung des neugegründeten Hamburger Boxrings hatte am zweiten Feiertag doch 3000 Zuschauer angelockt. Im Hauptkampf standen sich der niederländische Schwergewichtsmeister Mahinus de Boer und der deutsche Halbschwergewichtsmeister Richard Vogt gegenüber. Die Begegnung endete mit einem verdienten Punktsieg des Hamburgers, der den wendigen Niederländer mehrmals hart erschütterte.

Eissport

Weihnachten im Sportpalast.

An den Weihnachtsfeiertagen gab es im Berliner Sportpalast ein ausgezeichnetes Eisprogramm. Fünfmal hintereinander war die traditionsreiche Stätte ausverkauft. Im Kunstlauf wurden besonders die deutschen Meister Martha Musilek, Erich Zeller und Gerda Strauch-Günther Noack mit Beifall überschüttet.